127. Donnerstag den 3. Juni 1858. 127.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die bisherigen Kreisrichter Thiel in Belgard und Koenig in Stolp zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen; so wie dem Regierungssekretär Diening zu Münster den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; und den Rentner Karl Konrad Loerick zu Neuß, der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wahl gemäß, als dritten Beigeordneten der Stadt Neuß für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen; auch dem Generalkonsul in London, Geheimen Kommerzienrath Hebeler, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens Heinrichs des Löwen zu ertheilen.

Angekommen: Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 1. Division, von Steinmetz, von Königsberg i. Pr.; der Oberpräsident der Rheinprovinz, von Kleist-Retzow, von Koblenz.

Abgereist: Se. Durchl. der General-Major und Kommandant von Magdeburg, Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, nach Magdeburg.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Mittwoch, 2. Juni, Morgens. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses erklärte Unter-Staatssekretär Fitzgerald, der Admiral des in den mexikanischen Gewässern befindlichen englischen Geschwaders habe Ordre, jede Kollision mit amerikanischen Schiffen zu vermeiden. Die von Roebuck gestern angekündigte Motion in Betreff des Suezkanals kam zur Diskussion. Für dieselbe sprachen Gibson, Gladstone und Russell; dagegen Palmerston und Disraeli. Letzterer versicherte, daß Frankreich die Kanalfrage niemals entschieden befürwortet habe, während die Pforte und Oestreich gegen das Projekt seien. Die Motion wurde schließlich mit 290 gegen 62 Stimmen verworfen.

Paris, Mittwoch, 2. Juni, Morgens. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht ein Schreiben des Fürsten Danilo an den französischen Konsul, in welchem die stattgehabten Operationen erläutert werden, um zu beweisen, daß Hussein Pascha das Durchpassiren Delarue's benutzen wollte, um seine schwierig gewordene Stellung zu räumen, und zwar ungeachtet der Warnung Delarue's. Das Schreiben schließt damit, daß den Montenegrinern, trotz ihres Sieges, das Ueberschreiten der Grenzen verboten worden sei. Der Fürst habe die Hälfte der Herzegowina ohne Schwertstreich erobern können, habe sich aber den Wünschen des Kaisers Napoleon, auf den er seine Hoffnung gesetzt habe, gefügt.

(Eingeg. 3. Juni, 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 2. Juni. [Die Pariser Konferenz; die montenegrinische Frage; die Haftbarkeit der Eisenbahnen.] Die Verschwiegenheit der Diplomaten in Betreff der Pariser Konferenzverhandlungen ist so konsequent, daß selbst die Brüsseler Blätter, deren Korrespondenten sonst das Ohr an den Schlüssellöchern aller Kabinette haben, mit ihren Berichten oder Konjekturen sehr zurückhaltend werden. Nur so viel steht fest, daß die Konferenz nicht zusammengekommen ist, um ein schon fertiges und im Voraus genehmigtes Verfassungsprojekt für die Donaufürstenthümer zu beseitigen, sondern daß eben die Grundlagen einer allgemeinen Verständigung noch durch Prüfung, Erörterung und Unterhandlung festzustellen sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Frankreich Ehren halber auch die Unionsidee zur Sprache gebracht und kräftig befürwortet hat, wenn es auch nicht gewillt ist, sein Programm bis auf das Aeußerste zu vertheidigen. Zur Unterstützung der französischen Politik tritt jetzt eine Kundgebung wallachischer Notabeln auf, welche in den Pariser Blättern für sich und im Namen der jüngst versammelten Divans beider Donauprovinzen erklären, daß die letzteren die Berufung eines auswärtigen Prinzen zur Herrschaft über die vereinigten Fürstenthümer nicht als eine conditio sine qua non der Union ansehe, sondern auch für eine Vereinigung unter anderen Modalitäten stimmen würden. Man glaubt, daß schließlich ein Entwurf der Pforte als Grundlage der Verständigung dienen und den Unionsfreunden durch die Assimilation einzelner Institutionen eine Genugthuung bieten wird. — Das Schreiben des Fürsten Danilo, welches nach telegraphischer Meldung der „Moniteur“ veröffentlicht (s. oben), wird nicht dazu beitragen, die Aufregung der Pforte und Oestreichs zu beschwichtigen. Beide Mächte sehen ihr gemeinsames Interesse weniger in der Niederhaltung der Montenegriner, als in der Bekämpfung des französischen Einflusses. Nichts kann ihnen daher unerwünschter kommen, als daß der Beherrscher des kriegslustigen Völkchens in demselben Augenblick, wo er die Hoheits- und Besitzansprüche der Pforte mit Nachdruck und Erfolg bekämpft, sich offen unter die Oberleitung des Kaisers Napoleon stellt. Auch den übrigen Mächten kann es nicht darum zu thun sein, die Montenegriner die Abhängigkeit von der Pforte gegen die Abhängigkeit von Frankreich eintauschen zu sehen. — Von zuverlässiger Seite wird gemeldet, daß legislative Anordnungen im Werke sind, um den Ansprüchen des Publikums auf angemessene Entschädigung von Seiten der Eisenbahngesellschaften bei etwaiger Vernichtung, Beschädigung oder verspäteter Ablieferung der denselben zur Beförderung übergebenen Güter eine billige Befriedigung zu sichern. Auch das in Aussicht stehende Handelsrecht wird feste Rechtsgrundsätze für diesen Gegenstand aufstellen.

— [Saisirte Waffen.] Während des orientalischen Krieges wurden 1000 Colische Revolver, welche in England für russische Rechnung gearbeitet worden waren, auf direkte Aufforderung von England aus von der preußischen Regierung bei der Durchfuhr mit Beschlag belegt. Diese Waffen haben bis vor Kurzem hier gelegen und sind jetzt an Offiziere der preußischen Garden für 8 Thlr. das Stück verkauft worden. In England waren 25 Thlr. pr. Stück bezahlt worden. (Sp. Z.)

Koblenz, 31. Mai. [J. K. H. die Prinzessin von Preußen] ist in verwichener Nacht gegen 1½ Uhr mit dem Dampfboote der vereinigten Köln-Düsseldorfer Gesellschaft nach Karlsruhe, resp. Baden-Baden abgereist. (K. Z.)

Trarbach, 30. Mai. [Wiederaufbau.] Mit dem schönen Frühlingswetter haben allenthalben die Arbeiten am Wiederaufbau unserer Stadt begonnen. Allmälig treten die Gassen aus den Schutthaufen hervor. Sie werden breiter, luftiger und bequemer, als es die alten waren, mithin tragen sie eine Bürgschaft in sich, daß künftig der Aufenthalt gesunder, daß ein Unglück, wie das vorjährige, weit weniger zu besorgen sein dürfte. Wir hoffen, schon im nächsten Herbste einen großen Theil des zu Erbauenden unter Dach zu sehen, so daß ein bedeutender Theil der Einwohnerschaft die alten Quartiere wieder beziehen kann.

Oestreich. Wien, 30. Mai. [Die montenegrinische Angelegenheit.] Aus Konstantinopel sind offizielle Berichte über die Stellung der Pforte zur montenegrinischen Frage eingetroffen. Der erste von Frankreich ausgegangene Vorschlag ist von der türkischen Regierung unbedingt abgelehnt worden, und sie hat nur auf den Rath Oestreichs und Englands hin eingewilligt, daß sie mit den Vertretern der Großmächte über die Regelung der montenegrinischen Frage in Konstantinopel berathen wolle. Ausdrücklich hat sie aber hervorgehoben, daß sie ihr Suzeränetätsrecht über das Fürstenthum in keiner Weise zum Gegenstande der Debatte machen lassen könne, da damit schon ein Zweifel an der Rechtmäßigkeit desselben ausgesprochen würde. Oestreich, England und Preußen stimmen mit dieser Ansicht der Pforte überein, so daß sich Frankreich und Rußland wohl werden fügen müssen. In dem demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Memoire der Pforte wird übrigens ihr Suzeränetätsrecht über das Fürstenthum ausführlich erörtert werden. Auch darin, daß die türkischen Truppen von der montenegrinischen Grenze ganz zurückgezogen werden sollen, hat der Divan den französisch-russischen Forderungen nicht nachgegeben. Er hat im Gegentheil erklärt, daß das Fürstenthum streng zernirt bleiben werde. Der kommandirende General hat zwar den Befehl, sich defensiv zu verhalten, um jeden Konflikt zu vermeiden, wird aber unverzüglich zur Besetzung Grahowo's schreiten, sobald die Montenegriner abermals den Versuch machen sollten, die Waffenruhe zu stören. Die türkischen, an der montenegrinischen Grenze konzentrirten Truppen belaufen sich jetzt, Dank der eingetroffenen Verstärkungen, auf 10,700 Mann, deren Mehrzahl aus Nizams besteht. Die Montenegriner haben sich in den Bezirk von Grahowo zurückgezogen und stehen daselbst wohl an 9000 Mann stark. (K. Z.)

Bayern. Augsburg, 31. Mai. [Rugendas †.] Der rühmlich bekannte Reisende und Maler Moritz Rugendas von hier ist am 29. d. zu Weilheim eines plötzlichen Todes gestorben. Er war in Folge wiederholter Schlaganfälle seit längerer Zeit leidend.

München, 29. Mai. [Zur Jubelfeier.] Unser Magistrat beantragte bei dem Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten, zu den Festlichkeiten des 700jährigen Jubiläums Münchens 6000 Fl. zu bewilligen; das Kollegium hielt diese Summe aber nicht für hinreichend,

Feuilleton.

** Die Königsgrüfte in der Ritterholmskirche zu Stockholm.

(Fortsetzung aus Nr. 122.)

Erfüllte auch Gustav Adolph das scheinbar unabwendbare Geschick seines Hauses? Fiel auch er hier bei Lützen unter Meuchlerhand? Die öffentliche Stimme bezeichnete sogleich, unmittelbar nach der Schlacht, den Herzog Franz Albrecht von Lauenburg als seinen Mörder, und seit Jahrhunderten haftet der Fluch dieser That an dessen Namen. Ob mit Recht oder Unrecht, wer möchte das entscheiden! Es ist Thatsache, daß der Herzog erst im Lager von Nürnberg aus dem kaiserlichen Dienst in das schwedische Heer übergetreten; er war einer der Begleiter des Königs auf jenem Unglücksritt, der diesen mitten unter die kaiserlichen Kürassiere versetzte, und es wird behauptet, daß Franz hier noch, im vollen Rosseslauf, die schwedische gelb und blaue mit der geheim bei sich getragenen kaiserlichen rothen Feldbinde vertauschte. Ebenso steht fest, daß er vom Schlachtfelde aus in einem Jagen bis Weißenfels sprengte und erst am andern Morgen gegen 4 Uhr, und zwar ohne jedes Feldzeichen, von dort wieder in das schwedische Lager zurückkehrte, wie er denn auch bereits den Tag nach der Schlacht erst in sächsische, einige Monate darauf aber wieder in kaiserliche Dienste übertrat und endlich in solchen 1635 vor Schweidnitz an der Pest sein Ende fand. Ein Verdacht gegen ihn ist nach diesem Allen jedenfalls wohlbegründet; andrerseits haben sich aber im Laufe der Zeit auch viele gewichtige Stimmen zu seinen Gunsten erhoben, und die Billigkeit schon, wo nicht das Gedächtniß des großen Heldenkönigs selbst, fordern auch die Anführungen dieser jenen Anklagepunkten gegenüberzustellen.

Auf jenem verhängnißvollen Ritt war Gustav Adolph zuletzt nur noch von sechs Personen, und zwar von dem Herzoge Franz, von dessen Stallmeister v. Luchgau, seinem eignen Oberhofmeister, dem Grafen v. Kreilsheim, dem Kammerherrn Grafen v. Truchseß, seinem Leibpagen Augustus v. Leubelfingen und seinem Leibreitknecht Molk begleitet. Plötzlich gerieth diese kleine Eskorte im Pulverdampf und Nebel unter einen Trupp kaiserlicher Kürassiere, und dem König ward im Handgemenge mit denselben durch eine Pistolenkugel der linke Arm dermaßen zerschmettert, daß ein Splitter des Knochens gleich durch den Aermel drang, während zugleich auch sein Pferd durch einen zweiten Schuß im Nacken verwundet wurde. Einer Ohnmacht nahe, ruft er dem zunächst befindlichen Herzoge zu: „Vetter, ich bin hart verwundet, helft mir, daß ich mich zurückziehe!“ worauf dieser Gustavs Pferd in den Zügel faßte, aber indem er, um den Soldaten die Verwundung ihres Königs zu verbergen, auf einem Umwege um die schwedische Mitte herumzukommen versuchte, unmittelbar bei dem noch heute sogenannten Schwedensteine auf einen zweiten Trupp umherschwärmender Kürassiere stieß, an dessen Spitze sich ein Reiter in blanker Rüstung, der Oberstlieutenant v. Falkenberg, vom Florentinischen Regimente befand.

In diesem Moment war außer dem Herzoge von Lauenburg nur noch dessen Stallmeister, v. Luchgau, in der Begleitung Gustav Adolphs, und will dieser Edelmann, nach seiner noch vorhandenen Aussage, den Oberstlieutenant v. Falkenberg, nachdem dieser den König durch den Rücken geschossen, mit dem Degen durchbohrt haben. Daß der genannte Offizier, nahe der Leiche des Königs, todt auf der Wahlstatt gefunden worden sei, wird auch anderweitig bestätigt, doch soll derselbe nach Ausweis der an seinem Leichnam vorgefundenen Wunde von einem Schuß durch die Brust und nicht von einem Degenstich getödtet worden sein. Der in Begleitung des Reitknechts Molk von den anderen Personen des königl. Gefolges einen Moment darauf herzueilende Page v. Leubelfingen, ein Sohn des Nürnberger Stadtobersten, sah nur noch, wie der Herzog, welcher den schwer verwundeten König mit auf sein eignes Roß genommen hatte, als ein kaiserlicher Reiter ihm sein Pistol beinahe ins Gesicht abbrannte, Gustav Adolph zur Erde fallen ließ und dann das Weite suchte, was Luchgau, den Leubelfingen nirgend bemerkte, wohl früher schon ebenfalls gethan haben mochte. Der Herzog behauptete übrigens später, daß ihm der König, im Begriff aus dem Sattel zu gleiten, in französischer Sprache noch zugerufen habe: „Bruder, ich habe meinen Theil, rettet Ihr nur Euer Leben!“ und war er von dem erwähnten Pistolenschusse in der That auch an der Backe leicht geschrammt worden.

Leubelfingen sprang, bei dem am Boden liegenden König angelangt, vom Pferde, und mit dem Ausrufe: „Besser ich sterbe, sofern Ew. Majestät nur gerettet werden,“ versuchte der kaum 17jährige Jüngling den Verwundeten aufzurichten und auf sein Roß zu heben. Molk strebte während dessen mit verzweifelter Tapferkeit die ihn umdrängenden feindlichen Reiter von dieser Stelle abzuhalten. Indeß die beiden Braven wurden ein Opfer ihrer Treue. Der Letztgenannte fiel, nachdem er mehrere Feinde niedergestreckt, von einer Kugel in den Kopf getroffen; der Page ward durch drei Schüsse und zwei Stiche ebenfalls niedergeworfen. Einer der kaiserlichen Kürassiere schoß danach den halb wieder in die Knie gesunkenen König durch beide Schläfen, ein zweiter stieß ihm den Degen in die rechte Seite, während zugleich noch mehrere andre ihm verschiedene Stiche und Schüsse beibrachten. Nachdem sie demnächst noch die Drei bis aufs Hemde ausgeplündert hatten, saßen die Reiter wieder auf, um, in der Ueberzeugung, einen vornehmen feindlichen Heerführer getödtet zu haben, als Anspruchnahme auf die Belohnung hierfür, dem nächsten kaiserlichen Oberbefehlshaber, und zwar hier durch Zufall, dem General-Major Holk, die dem todten König abgenommenen Beutestücke, das blutige Koller, Hut, Degen, Feldbinde und Sporen zu überbringen.

Leubelfingen starb an seinen Wunden erst am 15. Novbr. in Naumburg, wo auch in der dortigen St. Wenzelskirche sein Grabstein noch heute zu sehen ist, und seine Aussage ist es, aus welcher die letzten Angaben herrühren. Diese lassen zwar hinsichts der Schuld oder Unschuld des Herzogs Franz noch manchen Punkt unerörtert, denn sie betreffen ja eigentlich eben nur den Zeitpunkt, wo Gustav Adolph schon tödtlich getroffen am Boden lag; aber sie geben mit dem Moment, wo der Lauenburger den König vor sich auf seinem Pferde hielt, doch einen Beleg dafür, daß derselbe diesen wirklich zu retten versuchte, was mit der ihm beigelegten Mordabsicht allerdings nicht zu vereinen ist. Andere wollen indeß, daß jener erste Schuß, durch welchen Gustav Adolph der Arm zerschmettert wurde, eben der des Herzogs gewesen sei, und daß Luchgau und nicht Falkenberg später dem Könige den Schuß durch den Rücken beigebracht habe. Auch sie bringen mannichfache Beweise für ihre Behauptungen bei, und namentlich soll der letztgenannte Offizier nach ihrer Angabe von Gustav Adolphs eigner Kugel gefallen sein. Beide Pistolen des Königs fanden sich in der That abgefeuert in den Pistolenhalftern seines Pferdes, und doch kann ihm nur ein Schuß gleich zu Anfang des ersten Getümmels nachgewiesen werden. Indeß zur vollkommenen Klarheit über diese Vorgänge wird man bei der Verworrenheit der ganzen Sachlage wohl schwerlich jemals gelangen, und die Königsgrüfte der Ritterholmskirche besitzen der blutigen und verbrecherischen Erinnerungen genug, um nicht freudig die Gelegenheit zu ergreifen, wenigstens in diesem einen Falle an dem Vorhandensein eines Verbrechens zweifeln zu dürfen.

Die alte Königsgruft, deren Eingang nach dem Brande der Ritterholmskirche von 1694 durch die Anlage des neuen Karolinschen Grabgewölbes versperrt wurde und die unter diesem hinweg bis beinahe in die Mitte des Schiffs der Kirche hinaufreicht, besitzt solcher schrecklichen Erinnerungen ebenfalls die Fülle. Nur zwei von den darin beigesetzten sieben Königen, Karl IX. und Karl XI., sind eines natürlichen Todes gestorben; alle anderen dagegen fielen vor der Zeit als Opfer dieser verhängnißvollen schwedischen Krone. Magnus Ladislaus, welcher (zur Sühne der Unthat, daß er, um sich auf dem von ihm usurpirten Throne zu behaupten, beinahe sein ganzes Geschlecht dem Henker überlieferte) hier auf der Ritterholmsinsel das Kloster der Franziskaner gründete, zu welchem die Ritterholmskirche ursprünglich gehörte, scheint damit den Grabgewölben derselben eine verhängnißvolle Weihe verliehen zu haben. Er ruht da unten, getroffen von der rächenden Vergeltung neben seinen Opfern. Unfern von ihm schläft sein Enkel, Magnus, der letzte Sproß des großen Folkunger Königsgeschlechts, der auf Anstiften des Usurpators Kettilmundson auf dem Schaffot sein Leben ließ. Erich XIV. aber, der Sohn und Nachfolger des großen Gustav Wasa, starb an einer vergifteten Erbsensuppe, und Johann III. der Katholische, sein Bruder und sein Mörder, wie Karl X., der Sieger von Warschau und der Besiegte von

sondern bewilligte 10,000 Fl. Man sieht der Genehmigung der königlichen Kreisregierung entgegen.

Frankfurt a. M., 31. Mai. [Hohe Reisende; Selbstmord.] Heute Vormittag ist J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen mit Gefolge von Koblenz auf der Taunusbahn hier angekommen und hat nach kurzem Aufenthalt ihre Reise nach Baden-Baden fortgesetzt. — Aus Homburg erfährt man, daß ein preußischer Oberst a. D. v. St., welcher sich dort seit einiger Zeit der Kur wegen aufhielt, gestern Morgen durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht hat. Derselbe litt seit längerer Zeit in Folge körperlicher Beschwerden an Trübsinn und Melancholie, die ihn denn auch zu jener traurigen That getrieben hat. (J.)

Frankfurt a. M., 1. Juni. [Versammlung der kath. Vereine.] Es bestätigt sich die Nachricht, daß Anfangs September die Generalversammlung der katholischen Vereine zu Köln statthaben wird. Man vernimmt, daß der Kardinal Erzbischof v. Rauscher von Wien, der Fürstbischof Förster von Breslau und zugleich auch Koryphäen des Episkopats von Frankreich und Belgien Theil nehmen werden.

Holstein. Rendsburg, 30. Mai. [Armirung.] Es ist hier zu Schiff schweres Geschütz aus Dänemark angelangt (eine neue Erscheinung in Rendsburg, da seit 4 bis 5 Jahren die Stadt von solchem wenig oder nichts mehr aufzuweisen hat) wie auch viel Blei in Mulden. Zum holsteinischen Bundeskontingente gehört bekanntlich eine Belagerungsbatterie mit Zubehör.

Kiel, 30. Mai. [Militärisches.] Gestern gingen sämmtliche nach Kopenhagen und Helsingör einberufenen Rekruten, ca. 1500, von hier mit verschiedenen Dampfschiffen ab. Gegen 7 Uhr gestern Abend brachte ein kleineres Dampfschiff, „Ossian", die für das 8. Bataillon, welches hier garnisonirt, bestimmten dänischen Rekruten. (Alt. M.)

Lauenburg, 31. Mai. [Landtag.] Der diesjährige ordentliche Landtag für das Herzogthum Lauenburg wird am 14. Juni eröffnet werden.

Nassau. Niederwalluf (am Rhein), 30. Mai. [Fürst A. v. Wittgenstein †.] Heute Morgen verschied hier der Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ein Sohn des bekannten russischen Feldmarschalls, im Alter von 55 Jahren.

Sächs. Herzogth. Koburg, 30. Mai. [Prinz Albert.] Zu Ehren der Anwesenheit des Prinzen Albert fand gestern Abend Festvorstellung im Hoftheater statt. Es wurde die vom Herzog komponirte Oper „Santa Chiara" gegeben. Obgleich erst nach Ankunft des Prinzen dem Publikum bekannt wurde, daß an diesem Abend Vorstellung sein werde, war doch das Schauspielhaus sehr zahlreich besucht; die Koburger beeiferten sich, dem geliebten Prinzen, der seit mehr als zehn Jahren seine Vaterstadt nicht wieder gesehen hat, ihre lebhafte Freude über seine Ankunft auszudrücken. Der Prinz erschien in Begleitung des Herzogs und der Herzogin in der großen Hofloge und sah sehr wohl und heiter aus. Am heutigen Sonntag waren fortwährend zahlreiche Menschengruppen aus allen Ständen in der Nähe des Residenzschlosses versammelt, um den erhabenen Gast beim Ausfahren oder Wiederkommen zu sehen. Heute Abend vor 6 Uhr hatte eine Deputation des hiesigen Magistrats bei dem Prinzen Audienz.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Mai. [Der „Leviathan"; der atlantische Telegraph.] In der Ausrüstung des „Leviathan" ist wieder eine Pause eingetreten, da die nöthigen Gelder fehlen. Um diese herbeizuschaffen (es werden 220,000 Pfd. erfordert), will die Eastern Steam Navigation Kompany für je 20 Pfd. eine Jahresrente von 5 Pfd. während der nächsten 8 Jahre garantiren und die betreffenden Verhandlungen sind eingeleitet. Das Schiff selber soll, nach seiner Vollendung, nicht wie es bisher hieß, nach Australien gehen, sondern zum permanenten Passagier- und Frachtendienst zwischen Liverpool und Portland in den Vereinigten Staaten verwendet werden. Angenommen, daß es die Reise in 7 Tagen zurücklegte, daß es jährlich 7—8 Fahrten hin und zurück machen könnte, und daß es auf jeder Fahrt 2100 Passagiere mitnähme (drei sehr sanguinische Annahmen), würde es eine ansehnliche Dividende abwerfen. Unter diesen Voraussetzungen ist der Reinertrag einer jeden Fahrt auf 17,700 Pfd. veranschlagt. Das Passagiergeld werde, nach den 3 verschiedenen Klassen der Plätze, 21, 12 und 6 Pfd. betragen. — Lange bevor der „Leviathan" seine Segel aufspannen wird, um seine Probefahrt zu machen, wird es entschieden sein, ob die telegraphische Verbindung zwischen Amerika und Europa noch in diesem Jahre vollendet sein wird. In 4 Wochen spätestens wird man über diesen Punkt Gewißheit haben und, wenn keine neue Hindernisse eingetreten, wahrscheinlich noch früher, denn am nächsten Sonnabend oder Montag sollen „Niagara" und „Agamemnon" sich mit dem Kabel auf die große Reise begeben. In diesem Augenblick sind sie auf einer Probefahrt begriffen, die sie von Plymouth aus angetreten haben. Etwa 80 englische Meilen unbrauchbar gewordenen Kabels wird dazu verwendet werden, die Tüchtigkeit der Apparate im Ab- und Aufwinden, im Bremsen u. s. w. zu erproben. Bewährt sich die Maschinerie bei einer Tiefe von 2000 Faden, dann sollen die beiden Schiffe mit ihren 2 Begleitdampfern ohne viel Verzug hinaussteuern, um die Legung des Kabels in allem Ernste zu beginnen. Das Weitere hängt von Wind und Wetter ab. So wie die beiden Dampfer die beiden Kabelenden in der Mitte des Oceans verbunden haben und nach entgegengesetzten Enden auseinderlaufen, werden sie der Sicherheit wegen nicht mehr als 5 Knoten in der Stunde zurücklegen dürfen.

— [Ueber die Beziehungen zu China] bemerkt die „Times": „Es ist jetzt gewiß, daß unser Zwist mit dem Kaiser von China mit dem Falle Kantons und der Gefangennehmung Yeh's seine Lösung nicht gefunden hat. Schon früher wußten wir, daß Lord Elgin, nachdem die Autorität des im Süden gebietenden Mandarinen vernichtet war, seine diplomatische Thätigkeit nach Norden kehren wollte. Die so eben eingetroffene Post bringt Nachrichten bis zum 3. April, und wir ersehen daraus, daß unser energischer Gesandter den Admiral überholt, einen Casus belli mit dem Hofe von Peking hergestellt, den Kaufleuten von Schanghai seine Politik auseinandergesetzt, die Paar in den nördlichen Gewässern befindlichen Schiffe gesammelt und sich mit einem kleinen Geschwader, kaum größer, als es für einen angesehenen Gesandten als Leibgarde geziemen würde, gerüstet hatte, in den Golf von Petscheli einzulaufen, die nach Peking segelnden Reiß-Dschunken aufzufangen und wo möglich bis zu der großen Stadt Tinsing vorzudringen." Die „Times" sieht die Sache in einem ziemlich bedenklichen Lichte an. Sie meint, das Einlaufen in den seichten Golf von Petscheli sei gar keine leichte Sache, und der Tiefgang der gegenwärtig in den chinesischen Gewässern befindlichen englischen Kriegsschiffe sei für ein solches Unternehmen zu groß.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. [Tagesbericht.] Bei der letzten Audienz, welche die Präsidenten der Vereine zu gegenseitiger Hülfe beim Kaiser hatten, nahm Hr. v. Melun Veranlassung, die Hospitienfrage zur Sprache zu bringen und den übeln Eindruck des Espinasse'schen Rundschreibens zu schildern. Der Kaiser hat dem Vernehmen nach seinen festen Willen, diese Maaßregel zur Ausführung zu bringen, ausgesprochen, jedoch hinzugefügt, es verstehe sich von selbst, daß man mit möglichster Schonung verfahren werde; auch sei es nicht die Absicht, die Sache zu sehr zu beschleunigen; es könnten noch Jahrzehnte hingehen, bis diese Angelegenheit eine vollbrachte Thatsache geworden sei. — Zu den fünf prachtvollen Kasernen, welche seit einigen Jahren in Paris aufgeführt wurden, den beiden Kasernen hinter dem Stadthause (Linie und Garde de Paris zu Pferd), auf dem Quai d'Orsay (Kavallerie), der Kaserne du Chateau d'Eau (Infanterie) und der Kaserne für die Pariser Garde in der Rue de la Banque, wird nun eine sechste treten, welche am Luxemburger Garten nach der Verlängerung des Boulevard von Sebastopol (linkes Ufer) hingebaut werden soll. — Der vor einigen Tagen in Paris verstorbene Journalist Anthony Thouret gründete schon in seinem dreiundzwanzigsten Jahre das Blatt: „La Révolution de 1830"; er hatte während seiner publizistischen Laufbahn 32 Assisenprozesse und wurde zu fünf Jahren Gefängniß und mehr als 100,000 Fr. Geldbuße verurtheilt. Im Jahre 1848 wurde er Generalkommissar im Norddepartement und später Minister der öffentlichen Arbeiten. — Es wird versichert, daß alle Gesuche der Eisenbahngesellschaften von der Regierung zurückgewiesen seien, und daß die Bank nur solchen Gesellschaften Vorschüsse verleihen werde, welche hinreichende Sicherheit zu geben im Stande wären.

— [Zur Konferenz.] Unter dem schätzbaren Material, mit dessen Vorlesung die ersten beiden Sitzungen der Konferenz fast ganz ausgefüllt wurden, zeichnete sich durch die ungewöhnliche Länge und Breite der Bericht des französischen Kommissars, Hrn. v. Talleyrand-Perigord, aus. Der Herr Baron rückt mit allen Mitteln der Beweisführung für die Union ins Feld, schließt jedoch aus Liebe zum Frieden und um den Gegnern goldene Brücken zu bauen, damit, daß er die wirkliche Vereinigung der Donaufürstenthümer besseren Zeiten aufsparen und diese Wendung durch innere Reformen vorbereitet wissen will. Bis zur nächsten Sitzung, die auf den 5. Juni angekündigt wird, soll nun die Entwerfung eines organischen Reglements für jedes einzelne Donaufürstenthum von den Mächten noch einmal in Ueberlegung gezogen werden. Die Stimmung, welche die Bevollmächtigten aus den ersten beiden Konferenzen nach Hause gebracht haben, ist so unheimlich, daß man, dem Vernehmen nach, um nur noch etwas zu Stande zu bringen, Alles aufbieten wird, damit man in der nächsten Sitzung schon wieder zum Schlusse gelange.

— [Der Suezkanal.] Der „Constitutionnel" greift die „Times" heftig wegen ihres jüngsten Artikels über Egypten und den Suezkanal an. In Betreff der Thatsachen versichert obiges Blatt, daß Herr. v. Lesseps in seinen Schritten bei der Pforte keineswegs gescheitert sei, daß der Divan sich ganz und gar nicht der Ausführung des Kanals widersetze und daß man gar nicht daran denke, den Vizekönig die Kosten bezahlen zu lassen; diese würden von ganz Europa getragen. Hr. v. Lesseps werde sich von der „Times" nicht einschüchtern lassen; er sei vollkommen frei, die Kanalarbeiten anzufangen, wenn er es für nützlich hält; es sei eine Privatunternehmung, welche nur der Regierung des Landes Rechenschaft abzulegen habe.

Niederlande.

Haag, 30. Mai. [Unterrichtswesen.] Aus dem Berichte über den Zustand des höheren, mittleren und niederen Unterrichtswesens im niederländischen Staate über das Schuljahr 1856—57, den der Minister des Innern den Generalstaaten vorgelegt, ergeben sich folgende interessante Einzelheiten. Die Anzahl der Studirenden auf den 3 Universitäten des Landes belief sich auf 1429, und es hatte gegen frühere Jahre eine Vermehrung von 16 Studirenden stattgefunden. Sie vertheilten sich auf Leyden mit 628, auf Utrecht mit 583 und auf Gröningen mit 218 Studenten, wovon 549 Theologen, 543 Juristen, 262 Mediziner, 42 Philologen und Philosopher, und 33 Mathematiker und Naturkundige. Bei den beiden Athenäen, Anstalten, die mit den übrigen Universitäten parallelisiren, denen jedoch die Berechtigung der Promotion abgeht, waren 109 Studenten zu Amsterdam und 12 zu Deventer immatrikulirt. An der königlichen Akademie zu Delft, einem Institut zur Ausbildung von Beamten für die niederländisch ostindischen Besitzungen, dessen Direktor der ehemalige Minister des Innern, jetzige Staatsrath Simons ist, befanden sich 167 Studirende. Die klinischen Schulen wurden von 144 männlichen und 18 weiblichen Individuen besucht. Die Thierarzneischule hatte nur 13, die Landbauschule 41 Eleven. Es besteht zu Amsterdam ein Institut zum Unterricht für Handel und Industrie, an welchem 22 Schüler Unterricht empfingen. Die Schulen für Seefahrt zu Amsterdam, Haarlingen und Gröningen führten 323 Zöglinge auf den Listen. Holland hatte 64 Gymnasien resp. lateinische Schulen, mit 249 Lehrern und 1857 Schülern. Der niedere Volksunterricht wurde in 2479 öffentlichen Anstalten ertheilt, wozu 767 Kinderbewahr-, 155 Repetitions-, 126 Sonntags-, 69 Arbeiter-, 137 Volksgesang- und 23 Thurnschulen hinzutreten. In diesen Anstalten genossen bei 6051 Lehrern und 912 Lehrerinnen ungefähr 360,000 Schüler und Schülerinnen Unterricht. Von diesen Unterrichtsempfängern waren etwa 20000 zu rechnen, welche ausschließlich die Abendschulen benutzten. Die Anzahl der Kinder, welche unentgeltlichen Unterricht empfingen, stieg bis auf 37 Prozent aller Schulgänge, und die Schulen wurden überhaupt während des Sommers vom zehnten und während des Winters vom achten Theile der Gesammtbevölkerung des Staates besucht. Niederland besitzt 3 Taubstummenanstalten, und zwar eine zu Gröningen mit 78 männlichen und 68 weiblichen Zöglingen von einem Alter zwischen 9 und 23 Jahren; eine zu St. Michiels-Gestel mit 53 männlichen und 34 weiblichen Zöglingen und endlich seit 1853 eine zu Rotterdam, welche, nach den deutschen Mustern eingerichtet, sich einer sehr günstigen Entwickelung erfreute, und 25 männliche neben 15 weiblichen Zöglingen zählte. Die einzige Blindenanstalt des Landes zu Amsterdam unterrichtete 34 männliche und 36 weibliche Personen. Der Unterricht in den Strafanstalten erstreckte sich von den 19,067 Detinirten auf 2912 Individuen. Die militärischen Korpsschulen, an denen Offi-

---

Nyborg, erlagen, wie die Sage geht, einem ähnlichen Schicksal. Auch die drei großen Reichsverweser Karl und Torkel Knutson wie Magnus Smek, der Dänensieger in der Brunkeschlacht, sind ebenfalls hier beigesetzt worden; doch alle ihre Siege, all ihr Streben und ihre Treue für Schwedens Wohl vermochten auch sie nicht vor Undank, Verrath und jähem Schicksalswechsel, vor dem nahezu unabwendbaren traurigem Ausgange beinahe aller früheren schwedischen Herrscher zu bewahren.

Wir sind in die dritte und letzte der zu dieser Kirche gehörigen Königsgrüfte, in das rechts von dem Hochaltar gelegene Karolinsche Grabgewölbe eingetreten. Nur drei prächtige, ganz gleiche Sarkophage aus schwarzem Marmor befinden sich in demselben und die Fahnen von Narwa, die von der Decke und den Wänden dieses Mausoleums niederwallen, verbreiten in demselben, selbst um die Mittagsstunde, ein geheimnißvolles Halbdunkel. Ein dunkles und schreckliches Geheimniß lastet auch auf diesen drei Särgen und die Beleuchtung des Orts entspricht genau dem Eindruck, den wir beim Eintritt in denselben und im Angesicht jener drei Grabmäler ohnehin schon empfinden. Karl XII., der Löwe des Nordens, ruht in dem mittelsten derselben. Sein Degen, dasselbe Schwert, das noch in den Händen des besiegten und unglücklichen Königs seinen Feinden so großen Schrecken einflößte und vor dem meist, in Karls glücklichen Tagen, ganz Europa erbebte, lehnt zu Häupten des großen Todten, aber umsonst nur erfaßte er sterbend, mit schon halb erstarrter Hand den Griff dieses selben Degens; sein treuer Stahl, sein Ruhm, sein Unglück vermochte ihn vor Verrath und Meuchelmord nicht zu schützen. Daß Karl XII. gemordet worden, ist keine Frage. Hier neben ihm aber liegen seine Schwester Ulrike Eleonore und deren Gemahl Friedrich I., die Beide, wenn der Tod nicht ebenfalls ihren Mund längst gefesselt hielte, vielleicht am Besten den Schleier zu lüften vermöchten, der hier nicht minder wie allerwärts, noch heute über die Intriguen gebreitet liegt, denen der große Heldenkönig zum Opfer fiel.

Es verhält sich übrigens in diesem Falle genau wie in dem mit Gustav III. Die Stände mit ihren Wünschen nach Wiederherstellung und Ausdehnung ihrer zeitweilig zerstörten Macht im Hintergrunde, und ein unrechtmäßiger Kronprätendent nahe dem Throne, bereit, sich um jeden Preis zur Erreichung seiner selbstsüchtigen Absichten deren Hülfe zu bedienen. Doch das Geheimniß war diesmal noch besser selbst als gewöhnlich bewahrt worden, und lange Jahre blieb es in der That unmöglich, mehr als einen gewissen unbestimmten Verdacht und ungefähre Vermuthungen über jene in der Nacht vom 11. zum 12. Dez. 1718 in den Laufgräben vor Frederikshall stattgefundene Katastrophe auszusprechen.

Aber auch bis zur unmittelbaren Gegenwart ist die unbedingt bestandene Verschwörung wider Karls Leben noch mit keinem einzigen authentischen Dokument belegt; dagegen haben aber doch die Qualen seines Gewissens einen der Haupttheilnehmer an jenem blutigen Drama, den General Cronstedt, auf seinem Todtenbette vermocht, das Thatsächliche des Mordes selbst, bis in die kleinsten Details, seinem Beichtvater, dem Probste Tollstadius, unter dem Siegel der Beichte anzuvertrauen, und dieses Geständniß, das sich bei des Letzteren Tode ganz von seiner Hand aufgesetzt und von ihm eidlich erhärtet, unter seinen Papieren vorgefunden, gewährt mindestens Licht in der Hauptsache über die That selbst, wenngleich uns am Ende auch dieses Schriftstück der definitiven Aufklärung über die Motive zu derselben und der unbedingten Gewißheit über den Urheber noch um keinen Schritt näher gebracht hat.

In Hinsicht auf diese letzten beiden Punkte sind wir somit allerdings noch immer lediglich auf Vermuthungen und Schlüsse angewiesen, indeß schwerlich treffen diese weit von der Wahrheit, wenn sie das oben angedeutete ursächliche Verhältniß festhalten. Schon die bei Karls Tode obwaltende Sachlage giebt hier Aufschluß genug, um uns das Verbrechen mit all seinen näheren Umständen erklärlich finden zu lassen.

Friedrich wollte, das ist diese Sachlage, durch seine Gemahlin Ulrike Eleonore um jeden Preis und je eher je lieber den schwedischen Thron besteigen; der bei weitem größte Theil des schwedischen Adels hingegen sehnte sich nach jener beinahe unumschränkten Machtvollkommenheit zurück, die ihm erst durch Karls XII. Vater, Karl XI., entrissen worden war und welche ihn der neue Kronprätendent wohl wiederum bestätigen mußte, indem nämlich zwischen demselben und dem Throne noch der von Karl XII. zu seinem Nachfolger bestimmte Prinz Karl Friedrich von Holstein-Gottorp stand, welchen dieser andre Friedrich jedenfalls doch nur mit Hülfe der Stände und zunächst der Anführer des Heeres zu verdrängen hoffen durfte.

Diese Letzteren ihrestheils waren in ihrer bei Weitem größten Mehrzahl des nun schon in das 18. Jahr andauernden Krieges überdrüssig, und überdies gehörten beinahe alle ebenfalls zu dem hohen schwedischen Adel, dessen Wünsche sie theilten. Karl hatte nun aber seinen berühmten Minister, den Baron Görtz, mit Friedensanträgen an Peter den Großen gesendet und diesem geschickten Unterhändler war es nicht nur geglückt, unter leidlichen Bedingungen den Frieden zwischen Schweden und Rußland zu vermitteln, sondern er hatte sogar den Czaren zu einem Bündniß mit Karl wider des Letzteren sämmtliche andere Feinde zu bestimmen gewußt und befand sich augenblicklich bereits auf dem Wege in das Lager von Frederikshall, um für diese beiden unendlich wichtigen Aktenstücke des Königs Zustimmung und Unterschrift einzuholen. Es lag durchaus kein Grund vor, daß Karl auf den Frieden wie auf das Bündniß einzugehen sich hätte weigern sollen, nahm er aber an, so stand er unbedingt fester denn je in dem Besitz seiner Krone und nicht nur blieb seinem Schwager Friedrich dann auch nicht die geringste Hoffnung, je seinen Wunsch, den schwedischen Thron zu besteigen, erfüllt zu sehen, sondern, was wohl schwerer noch ins Gewicht fällt, die Unzufriedenen mußten für ihre Köpfe zittern, indem sich aus einigen unvorsichtigen Aeußerungen des Königs dessen Mitwissenschaft um ihre Pläne und Absichten voraussetzen ließ. Auch der Krieg dehnte sich sicher für diesen Fall in eine unabsehbare Ferne und Alles drängte also darauf hin, Karl zu beseitigen, um damit das allgemeine Hinderniß aus dem Wege zu räumen. Wer hierzu die Initiative gegeben, muß allerdings dahin gestellt bleiben, und ebensowenig läßt sich bestimmen, ob überhaupt und wie weit Friedrich und Ulrike unmittelbar mit an der Verschwörung betheiligt waren. Es ist dies im Grunde aber auch gleichgültig, und unter den obwaltenden Umständen galt es für die Verschwörer eben nur mehr, den Arm aufzufinden, ruchlos genug, um sich an dem durch so viele heroische Erinnerungen geheiligtem Haupte Karls XII. zu versuchen.

Wann bis auf die neueste Geschichte Schwedens hätte es in diesem unglücklichen Lande aber zu solchen blutigen Thaten an bereitwilligen Händen gefehlt? Der Arm zu dieser Schandthat fand sich; er fand sich in der nächsten Umgebung des Königs selbst, inmitten seiner alten Schlacht- und Siegsgefährten; denn die beiden Franzosen Maigret und Liquier, welche die öffentliche Stimme so lange mit dem Fluche dieses Königsmordes belastete, waren nur unmittelbar als Mitglieder der Verschwörung und allenfalls vielleicht als Beförderer der Gelegenheit daran betheiligt. Die Kugel aber, die Karls Schläfe durchbohrte, kam aus einer schwedischen Büchse, und der Oberst und Trabantenkorporal Stjernroos, einer der Mitkämpfer von Narwa und Pultawa, einer der Theilnehmer der Gefahren der Kalabalik zu Bender war es, welcher hier in den Laufgräben vor Frederikshall für den Judaslohn von 500 Dukaten seinen König und Kriegsherrn, seinen Heldenführer in so vielen Schlachten, kalten Blutes ermordete.

Hier nämlich bei dem Faktum des Mordes selbst endet eben durch Cronstedts Aussage auch das Dunkel, welches über den Ursprung und die vorbereitenden Ursachen desselben nur die eben aufgestellten Vermuthungen und Schlüsse zuließ. Hier treten bestimmte Personen in den Vordergrund und alle die in leicht faßbarer Absicht künstlich auch gegen das letzte Bekenntniß des genannten Generals angeregten Zweifel müssen vor der augenscheinlichen Uebereinstimmung seiner Darstellung der Thatsachen mit allen sonst darüber bekannt gewordenen glaubwürdigen Angaben in Nichts zerrennen. Wir können somit Karl VII. auf seinem letzten Gange begleiten, wir sehen wenige Schritte von ihm die Mörder sich zu ihrem Vorhaben vorbereiten; die That vollführt sich unter unsern Augen gleichsam und nach des Königs Tode sprechen in tausend einzelnen Umständen, vor Allem aber in der Unterdrückung jeder Untersuchung über Karls letzte Augenblicke, in der sofort durch Friedrich angeordneten Theilung der Kriegskasse unter den schwedischen Oberbefehlshabern und in seiner und seiner Gemahlin Thronbesteigung und Wahlkapitulation mit den schwedischen Ständen, die Thatsachen laut genug, um wenngleich auch hier wieder jedes schriftliche Beweisstück für die Theilnahme der beiden neuen schwedischen Herrscher an dem Tode ihres Bruders und Schwagers fehlt, doch jeden weiteren erklärenden Commentar zu all jenen Handlungen als vollkommen überflüssig erscheinen zu lassen. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

** [Telegraphische Schnelligkeit.] Die erste direkte Depesche von Konstantinopel nach London kam an am 2. Mai in weniger als gar keiner Zeit. Sie wurde abgeschickt um 11 Uhr 45 Minuten Abends, und traf ein um 8 Uhr 57 Minuten an demselben Abend, überholte also die Sonne um beinahe drei Stunden.

* [„Lebensretter."] Diesen Ehrennamen hat sich der Fischermeister Lichtenwallner in Landshut in Bayern erworben, weil er 52 Menschen aus dem Wasser gezogen, von denen 49 dem Leben wiedergegeben worden. Seine letzte Rettung bewerkstelligte er am 17. Mai d. J.

ziere das Lehramt verwalten, hatten 3432 Schüler. An dem Unterricht im Instruktionsbataillon, welcher die erste Vorbereitung für eventuelles Offizieravancement gewährt, nahmen 469 Unteroffiziere und Soldaten Theil. Außerdem vereinigte der Besuch der Kursus des Korpsunterrichts für Ausbildung zu Offizieren 287 junge Leute. Das Kadetteninstitut der Landmacht zählte 233, das der Marine 102 Aspiranten. Die Reichsschule für Militärärzte wies 119 Eleven auf. Die allgemeinen Betrachtungen, die sich an diese Einzelheiten anschließen, resumiren sich dahin, daß der Besuch der höheren Schulanstalten nicht merklich zugenommen hatte und daß besonders über eine noch zu mäßige, unzureichende Benutzung des Volksschulenunterrichts geklagt werden muß. Die Kinder unterliegen keinem Schulzwange. Der Schulbesuch wurde vielfach vernachläßigt und die Ermahnungen Seitens der Lehrer zu einem geregelteren Schulbesuch veranlaßten nicht selten, daß die Eltern ihre Kinder gänzlich aus der Schule nahmen. Die Besoldungen der Lehrer giebt noch vielen Wünschen und Verbesserungen Raum. Es sind Lehrerstellen vorhanden mit noch nicht 100 Fl. Einkünften, und Stellen, die mit allen Nebenrevenuen kaum 200 Fl. gewähren, werden nicht selten angetroffen. (Z.)

Belgien.

Brüssel, 30. Mai. [Aus der Kammer; die Ausstoßung des Herrn T. aus dem Freimaurerorden.] In der gestrigen Kammersitzung wurde das Ministerium über die Bedeutung der Maaßnahme interpellirt, in Folge deren Herr General Capiaumont vor Kurzem von Gent nach Mons versetzt worden. Herr Rogier, der in Abwesenheit des Kriegsministers diese Interpellation beantwortete, erklärte diese Versetzung als lediglich aus administrativen Rücksichten erfolgt und sprach dann in Bezug auf die Handlungsweise des Generals während der Maitage zu Gent den schärfsten Tadel aus; Herr Capiaumont habe gehandelt, als ob es sich um einen Aufruhr handle, während aus seinen eigenen, so wie aus den Berichten der Civilbehörden aufs klarste hervorgehe, daß ein Aufruhr nicht im Geringsten vorhanden gewesen sei. „Fremde Meuterer mit unheilvollen (sinistres) Gesichtern“, so lautet eine Stelle in dem Berichte des Generals, „durchzogen die Straßen und stießen in allen Ecken die heulenden Rufe aus: „„Es lebe der König!““ „„Es lebe die Armee!““ Sonderbare Meuterer! „Wir“, sagte Herr Rogier, „halten mit allen Kräften an dem Prinzipe fest, welches das Einschreiten des Militärs erst nach vorgängiger Requisition der Civilbehörde gestattet, und Herr Capiaumont, indem er dieses Prinzip außer Augen gelassen, hat in einer Weise gehandelt, welche in einem freien Lande wie Belgien unziemlich und ungesetzlich ist.“ — Die Ausstoßung des Herrn T. aus dem Freimaurerorden hat gestern Abends in überfüllter Loge, an der mehrere Hundert Brüder Theil nahmen, stattgefunden. Nachdem einige andere Verhandlungen beendigt, zog sich der Meister vom Stuhle, Herr Ver...gen (welcher in den verrätherischen Mittheilungen des Hrn. T. besonders gehässig verleumdet worden war), zurück und übergab den Vorsitz dem Hrn. v. H., welcher die Ergebnisse der über den eidbrüchigen Exbruder verhängten Untersuchung mittheilte, aus denen hervorgeht, daß man Hrn. T. eine erste Frist von einem Monat und später einen nochmaligen Aufschub gestattet, um seine Vertheidigung ins Werk zu setzen, daß der Beklagte jedoch dieselbe auch nicht einmal versucht habe. Nach kurzer Verhandlung wurden sämmtliche Lichter gelöscht und eine Fackel angezündet, bei deren unheimlich flackerndem Scheine das Verdammungsurtheil über den frühern Bruder ausgesprochen ward. Nach dem Wortlaute des Urtheils wurde letzterer des Eidbruches und der Infamie für schuldig erklärt und bestimmt, daß sein Name, mit rother Dinte geschrieben, an sämmtliche Freimaurerlogen der Welt solle abgesandt werden. Alsdann begab sich die ganze Versammlung vor das Thor und in den Hof, wo die Fackel in tausend Stücke zersprengt ward. In die Halle zurückgekehrt, wurde die Verurtheilung noch einmal feierlich verkündet und damit diese schmerzliche Feierlichkeit beschlossen. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 28. Mai. [Telegraphenkonferenz.] Der Bundesrath hat die Eröffnung der internationalen Telegraphenkonferenz in Bern auf den 23. August angeordnet und läßt sich an demselben durch den Chef des Post- und Baudepartements, Näff, und durch den Direktor der Telegraphenverwaltung, Curchod, vertreten. Die Regierungen von Frankreich, Belgien, Sardinien, Spanien 2c. sind zur Beschickung des Kongresses eingeladen; desgleichen die Staaten des deutsch-östreichischen Telegraphenverbandes. Bekanntlich war auch diese Union als solche zur Theilnahme eingeladen, die neuliche Konferenz von Stuttgart hat es aber abgelehnt, dagegen einen Vertragsentwurf ausgearbeitet, den sie den Konferenzmächten von Bern zur Annahme vorlegt. Nichts desto weniger glaubt man, daß einzelne Staaten dieses Verbandes, namentlich Oestreich und Württemberg, die Konferenz von Bern beschicken werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Mai. [Vom Hofe; Eisenbahn; Denkmal.] Die kaiserliche Familie weilt gegenwärtig in den Sommerresidenzen; der Kaiser und die Kaiserin in Tsarskoe-Selo, wo der Herzog von Montebello seine Kreditive überreicht und gleich darauf eine lange Unterredung mit dem Fürsten Gortschakoff gehalten hat. — Am 11. Juni soll die Einweihung der Staatsbahn stattfinden. Die Vorbereitungen dazu werden getroffen. — Das vom regierenden Kaiser seinem Vater bestimmte Denkmal ist im Bau begriffen und soll im künftigen Jahre enthüllt werden.

Petersburg, 27. Mai. [Mineralischer Reichthum in den sibirischen Steppen.] Es ist bekannt, daß in dem vielversprechenden Distrikt der sibirischen Steppen, in dem Lande um den Balkhasch-See, welches man gewöhnlich das Siebenstromland nennt, reiche mineralische Schätze entdeckt worden sind. Wie einst die Demidoff's die Minen des Urals zuerst ausbeuteten und dadurch den Grund zu ihrem Reichthum legten, so sind es zwei Kaufleute, die Gebrüder Popoff, deren Unternehmungsgeiste der Aufschwung jener Gegenden größtentheils zu danken ist. Sie unternehmen den Bau der Mineralien, die Kultur neuer Pflanzen (wie der Zuckerrübe), die Schifffahrt anf dem Balkhasch-See und dem Ili; sie konnten im letzten Kriege, als es an Blei mangelte, mit einem Mal 440,000 Pud liefern. Einer der beiden Brüder ist vor einigen Wochen hier angekommen, um dem Kaiser ein Geschenk mit einem 52 Pud wiegenden Kupferblock zu überreichen, der einen Weg von mehr als 4000 Werst hierher gemacht hat. Nach den mitgebrachten Plänen erstreckt sich der metallreiche Bezirk in der Kirgisensteppe (Kupfer, welches in Hochasien so selten ist, Silber- und Bleierze, Graphit, Amethysten u. s. w.) über mehr als 400,000 Dessätinen, und in den Kupfergruben ist man schon 7 Klaftern unter der Erde auf fest zusammenhängende Massen gestoßen, welche Klumpen bis zu einer Schwere von 500 Pud liefern. Besonders verdient bemerkt zu werden, daß die Bergwerksarbeiten durchweg von freien Arbeitern ausgeführt werden. (Schl. Z.)

— [Kreditbillets.] Der Kaiser hat 60 Mill. Rubel zur Einlösung der während des Krieges ausgegebenen Kreditbillete angewiesen. Der früheren Verfügung nach hätte diese Einlösung erst 3 Jahre nach dem Friedensschlusse statthaben sollen.

Warschau, 30. Mai. [Die Bauernemanzipation.] Der Entwurf zur Regelung der bäuerlichen Verhältnisse scheint entweder soweit gediehen zu sein, daß seine demnächstige Absendung nach Petersburg erfolgen wird, oder derselbe ist vertagt, da der Hauptleiter des Komité's, General v. Ixkull, vom Kaiser auf mehrere Monate ins Ausland beurlaubt ist. Im ganzen Lande ist man gegenwärtig mit der Wahl der Verwaltungsmitglieder der Bodenkreditgesellschaft beschäftigt, und nach der Reihenfolge finden auch die Sitzungen der Delegirten der Ackerbaugesellschaft statt. Jede öffentliche Erörterung der Bauernangelegenheit dabei ist ausgeschlossen. (H. B. H.)

✗ Warschau, 31. Mai. [Die medizinische Akademie; polnische Terminologie der Anatomie; der Fürst-Statthalter; erfreuliche Gerüchte.] Die hiesige medizinische Akademie erweitert unter der umsichtigen und energischen Leitung ihres gelehrten Präsidenten, Geheimen Staatsraths Chcurhn, den Kreis ihrer Wirksamkeit immer mehr und sucht ihre Aufgabe, dem Lande, dessen Bevölkerung mit jedem Jahre auffallend abnimmt, schnell die nöthige Anzahl von Aerzten zu liefern, immer vollkommener zu lösen. Vor Allem richtet der neue Präsident seine Aufmerksamkeit darauf, die Lehrstühle der Akademie mit den möglichst besten Professoren zu besetzen, wobei ihn die Regierung durch Bewilligung angemessener Gehälter aufs Liberalste unterstützt. Eine besonders gute Acquisition hat er für den Lehrstuhl der Anatomie an dem berühmten Pariser Arzt Dr. Hirschfeldt, einem Israeliten und gebornen Warschauer, gemacht, dessen Ankunft schon in diesen Tagen hier erwartet wird. Auch mit einem Arzte in Posen, der sich durch seine umfassende Thätigkeit auf dem Gebiete der polnischen medizinischen Literatur auch hier einen berühmten Namen erworben hat, sind Unterhandlungen angeknüpft, um ihn für den Lehrstuhl der Heilmittellehre zu gewinnen. Man hofft, daß diese Unterhandlungen bald das vom Präsidenten der Akademie gewünschte Resultat herbeiführen werden. Sehr bedauert wird es allgemein, daß der gelehrte Professor Dr. Mayer in Krakau den ihm angebotenen Lehrstuhl der Physiologie Familienverhälinisse wegen, die ihn an Krakau fesseln, ausgeschlagen hat. Auch die Lehrmittel der Akademie sucht der Präsident Chcurhn immer mehr zu erweitern, was ihm um so leichter wird, als er sich des ganz besondern Vertrauens, sowohl des Kaisers, als auch der Regierung erfreut. So hat er neuerdings die kaiserliche Genehmigung dazu erwirkt, daß der größte Theil der gegenwärtig in Petersburg befindlichen Bibliothek der früheren Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften an die medizinische Akademie abgetreten werde. Es ist bereits einer der hiesigen Professoren zu dem Zwecke nach Petersburg gereist, um aus der sehr reichhaltigen Bibliothek die besten und für die Akademie geeignetsten Werke auszuwählen und die Versendung derselben nach Warschau zu bewirken. — Ein aus mehreren hiesigen Aerzten zusammengesetztes Komité, an dessen Spitze Dr. Chatomski steht, ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer polnischen Terminologie der Anatomie beschäftigt, wobei dasselbe seine Bemühung hauptsächlich dahin richtet, die alten, in den medizinischen Werken des 16. Jahrhunderts enthaltenen technischen Ausdrücke zu sammeln, zu sichten und, so weit es sich thun läßt, in den Gebrauch wieder einzuführen. Die sehr umfangreiche Arbeit ist bereits ihrer Vollendung nahe und soll auf Kosten des hiesigen ärztlichen Vereins gedruckt werden. — Der Fürst-Statthalter Gortschakoff, dessen Gesundheit sehr angegriffen ist, wird nächstens eine Reise nach Italien antreten, wo er sich bis zu seiner gänzlichen Wiederherstellung aufzuhalten gedenkt. (Wir haben bereits in Nr. 125 die Durchreise des Fürsten durch Breslau gemeldet. D. R.) Mit der Stellvertretung desselben soll, wie man hier in wohlunterrichteten Kreisen spricht, der General Vincent Krasinski beauftragt sein, der zur Entgegennahme der nöthigen Instruktionen bereits nach Petersburg berufen worden ist. Man zweifelt hier daran, daß der Fürst Gortschakoff wieder auf seinen hohen Posten zurückkehren wird; dagegen findet das schon im vorigen Jahre hier allgemein verbreitete Gerücht, daß ein kaiserlicher Prinz die Statthalterschaft des Königreichs Polen übernehmen werde, gegenwärtig mehr Glauben, als seither. Man bringt mit diesem Gerücht sogar den im August d. J. hier erwarteten Besuch des Kaisers in Verbindung, indem man glaubt, daß derselbe hauptsächlich den Zweck habe, den zum Statthalter bestimmten Großfürsten feierlich zu installiren. Das in der Meinung des Volkes zur Residenz des letztern bestimmte Palais ist bereits im vorigen Jahre renovirt und aufs Prächligste eingerichtet worden. Daß die hiesige Bevölkerung, so wie die Bevölkerung des ganzen Königreichs von der Hoffnung, einen kaiserlichen Prinzen als Statthalter zu erhalten, im höchsten Grade erfreut ist, brauche ich wohl nicht erst zu bemerken. Auch für das Großfürstenthum Litthauen soll ein kaiserlicher Prinz zum Statthalter designirt sein. Jedenfalls sind diese Gerüchte, wenn sie bis jetzt auch noch der thatsächlichen Begründung entbehren, dennoch sehr wahrscheinlich.

Türkei.

— [Der Aufstand auf Kandia.] Ueber die schon erwähnten Unruhen auf der Insel Kandia bringt die „Oestr. Ztg.“ noch Folgendes: „In diesem Augenblicke stehen ungefähr 2000 Bauern unter Waffen bei Malera; der Aufstand scheint aber um sich greifen zu wollen. Der englische Konsul, der zu dem Gouverneur in sehr freundlicher Beziehung steht, äußerte sich dahin, daß der Aufstand ein Werk der Konsuln Frankreichs, Oestreichs, Griechenlands und der Vereinigten Staaten sei. (?) Den Aufständischen wurde englischerseits der Wink gegeben, die Fahne einer der vier oben genannten Staaten in ihrem Lager aufzupflanzen; dieselben durchschauten jedoch bei all ihrer Einfachheit den hinterlistigen Zweck dieses Rathes und machten demzufolge kund, daß sie zu den Waffen gegriffen, nicht um ihrem legitimen Souvereän, dem Sultan, den Gehorsam aufzukündigen, sondern um des Gouverneurs los zu werden und die Wohlthaten des Hat-Humayun genießen zu können.“

— [Russische Subvention für Danilo.] „Die Nachricht, daß Rußland dem Fürsten Danilo eine Summe von 200,000 Dukaten zur Verfügung gestellt habe, dürfte wohl zu bezweifeln sein“, schreibt man der „K. Z.“ aus Wien„; gewiß ist es indessen, daß der Petersburger Hof dem Häuptlinge der Schwarzen Berge die ihm von dem Kaiser Nikolaus bewilligte und später wieder entzogene jährliche Subvention wieder angewiesen hat. Die Höhe derselben belief sich unter dem Kaiser Nikolaus auf 8000 Dukaten, welche Summe nunmehr auf 10,000 Dukaten erhöht wurde. Eine Hauptbedingung zur Wiedererlangung der Subvention war, daß der montenegrinische Erzbischof die erforderlichen Weihen in Petersburg empfange. In früherer Zeit wurde diese Würde von dem Vladika bekleidet, der weltliches und geistliches Oberhaupt seiner Nation war und in dem Jahre 1830 in Petersburg zuerst die erzbischöflichen Weihen erhielt. Von da her datirt sich auch die jährliche Subvention. Zu erwähnen ist noch, daß Fürst Danilo während seines Aufenthaltes in Wien der diesseitigen Regierung das Versprechen gegeben hatte, daß der jeweilige Erzbischof von Cettinje immer nur durch den Patriarchen von Carlowitz die bischöflichen Weihen empfangen solle. Die Sehnsucht nach der Wiedererlangung der russischen Subvention mag wohl die Ursache gewesen sein, daß Fürst Danilo sich aus eigener Machtvollkommenheit von der Verpflichtung entband, das an Oestreich gegebene Versprechen zu erfüllen.

Damaskus, 7. Mai. [Monsignor Brunoni], der apostolische Delegat in Syrien wurde auf denselben Posten in Konstantinopel berufen; ihn ersetzte der lateinische Patriarch in Jerusalem, Monsignor Valerga, er behielt Titel und Rang eines Patriarchen, und wurde in Beyrut erwartet, um daselbst von dem Delegaten seine Instruktionen zu empfangen.

Asien.

Ostindien. [Die Lage.] Der katholische Bischof von Patna, Athanasius Zuber (ein geborener Oesterreicher, dessen Briefe öfters von Wiener und Triester Blättern im Auszuge mitgetheilt werden), schreibt aus Kuhrdschih (Coorgee) unterm 18. April: Lucknow ist wohl mit großem Verluste erobert und das Rebellenheer aus der Stadt vertrieben worden, allein da demselben eine Hinterthüre offen gelassen worden war, so hat sich bloß der Kriegsschauplatz geändert ohne großen materiellen Nutzen für die Europäer. Seit den letzten zehn Tagen ist Patna wieder in derselben gefährlichen Lage wie im Monate August. Kuar-Sing (Koer Sing), ein 80jähriger Greis, welcher von Arrah und Dogdispore im September war vertrieben worden, steht mit einer Heeresabtheilung von 5000 Mann kaum zwei Tagereisen von Patna, welches nur durch den Ganges geschützt ist. In Patna machten die Mohamedaner einen Versuch, das Fort zu überrumpeln. Agra ist abermals von einem Rebellenheere umzingelt und schwebt in großer Gefahr. Der Maharajah von Gwalior ist von seinen Truppen gefangen genommen worden, welche ihn mit dem Tode bedrohen, im Falle die Engländer ihm zu Hilfe kommen. Der Rajah von Kotah ist als Freund der Engländer von seinen eigenen Truppen belagert. Ein anderes und das stärkste Rebellenheer steht zwischen Lucknow und Azimghur, willens, nach Bihar und Bengalen durchzubrechen. Mehrere andere kleinere Heeresabtheilungen unter der Fürstin von Dschansi und der Favoritin des entthronten Königs von Audh, sowie einer dritten Fürstin geben viel Ungemach. Der König von Delhi ist noch nicht verurtheilt, seine Schuld jedoch unleugbar. Hängen und von der Kanone abschießen sind an der Tagesordnung. Weniger Schuldige werden nach den Andamanischen Inseln geschafft, wohin bereits zwei Schiffsladungen abgegangen sind.

— [Telegraphische Nachrichten aus Indien.] Auf dem East India House in London ist folgende aus Malta datirte telegraphische Depesche eingetroffen: In Audh scheinen die Dinge einen befriedigenden Verlauf zu nehmen. Eine Anzahl der angesehensten Talukdars haben sich dem Oberkommissar zum Theil persönlich, zum Theil durch ihre Vertreter unterworfen und in der Umgegend von Lucknow geht die Beruhigung des Landes rasch vor sich. Der Rebell Mulwi und die Mutter des Strohkönigs sollen Datsowlil (?), wohin sie geflüchtet waren, verlassen haben und nach Baraeta Pergunnah, jenseits des Gogra, weitergeflohen sein. Das Gros des Ghurkaheeres marschirt nach Nipal über Tyzabad, welches Maun Singh mit 2000 Mann und zwei Kanonen besetzt hält. Die Ghurkas erwarten keinen Widerstand. Jung Bahadur mit seiner Brigade ist bereits durch Goruckpore marschirt. Sir E. Lugard erreichte Azimghur am 15. April, und die Rebellen wurden am 17. April aus der Stadt hinausgeschlagen. Sie flohen in getrennten Schaaren nach dem Gogra und Ganges. Die verfolgenden Heersäulen erbeuteten mehrere Kanonen, so wie viel Munition und Gepäck, welches die Rebellen auf ihrer Flucht im Stich gelassen hatten. Der von den Dorfbewohnern unterstützte Kuer Singh hatte den Brigadier Douglas überholt. Dieser verfolgte ihn, überschritt am 21. April zu Schakpore den Ganges und marschirte auf Rugsdespore. Am 17. April kam es zwischen den Rebellen unter Mahomed Hosein und den Truppen des Obersten Rowcroft in der Nähe von Amorha zu einem Gefechte. Der Feind ward geschlagen und bis in seine Verschanzungen verfolgt und verlor eine Kanone, so wie etwa 100 Mann. Die Yeomanry-Kavallerie benahm sich ausgezeichnet gut. Sie verlor an Todten einen Kornet und einen Gemeinen, an Verwundeten vier Offiziere und 17 Mann. General Whitelock kam am 19. April zu Budaon an, nachdem er den Nawab, der in jäher Flucht davoneilte, zu Boragore geschlagen hatte. Der General nahm vier Kanonen und ergriff Besitz von der Stadt und vom Palaste des Nawabs. Später ließen die Rebellen noch acht Kanonen im Stich, die gleichfalls erbeutet wurden. Unser Verlust bestand aus einem getödteten und zwei verwundeten Offizieren. Aus Kalpi wird gemeldet, daß Tantia Topi, die Rani von Jhansi, und die Radschahs von Schagore und Cawnpore mit 7000 Mann und 5 Kanonen zu Koonch (?) standen, um sich Sir Hugh Rose zu widersetzen. Der Rao Sahib mit 1000 Mann und den Resten der Banda-Nawab-Streitmacht befindet sich mit drei Kanonen zu Dschubulpore, um sich dem General Whitelock zu Kalpi zu widersetzen, wo 2000 Mann und drei Kanonen sind. General Whitelock verweilt noch zu Banda. Von den Divisionen zu Agra und Mirut ist nichts Wichtiges zu berichten. Die Heersäule des Obersten Jones war am 26. April zu Mahadabad und hatte, wie es scheint, wenig Widerstand erfahren. Majju Khan, ein Rebellenführer von einem gewissen Range, ward von Kapitän Angelo von Coke's Scharfschützenregiment gefangen genommen. Diese Heersäule erbeutete, seit sie Rurki verließ, 28 Kanonen. Sechs derselben nahm sie am 17. April in der Nähe von Nagul, neun am folgenden Tage im Fort Nudschibabad und 10 am 22. April in Nuginah. Die Division des Generals Walpole schlug die Rebellen am 22. April. Vier Kanonen wurden erbeutet, so wie nach langer Verfolgung zu Allyguni das Gepäck, Lagergeräth u. s. w. Der Ramgunpa ist auf diese Weise umgangen und die Brücke zu Allyguni für die Fortschaffung des Belagerungstrains gewonnen. Bei einem Angriffe auf das Fort Nuca (in einer anderen Depesche wird es Rowas genannt), der einige Tage vor diesem Gefechte erfolgte, wurden Brigadier Adrian Hope und drei andere Offiziere getödtet. Brigadier Penny's Brigade ging am 27. April über den Ganges und wird vermuthlich in der Richtung von Budaon weiter marschiren, um dort mit dem Oberbefehlshaber zusammenzutreffen, ehe derselbe Bareilly erreicht. Ein aus 250 Europäern und 150 Sikhs bestehendes Detachement von Arrah mit zwei Berghaubitzen unter Befehl des Hauptmanns Le Grand griff Kuer Singh in der Nähe von Inide Espore (Jugdespore?) am 23. April an und ward mit einem Verluste von drei Offizieren und einer großen Anzahl Mannschaften zurückgeschlagen. Die beiden Kanonen wurden vernagelt und im Stich gelassen. Sir E. Lugard hatte seitdem den Ganges überschritten. Der Shannon-Flottenbrigade, welche auf der Rückkehr nach Kalkutta begriffen war, ist zu Tassesan und Schergotty Halt geboten worden, und die indische

Flottenbrigade ist nach Patna marschirt. Kuer Suer Singh's Streitkräfte verschanzten sich den letzten Nachrichten zufolge zu Jung Dispore (Jugdispore?). Kuer Singh selbst ward verwundet, als er den Weg nach Jung Dispore forcirte, und soll an seinen Wunden gestorben sein. — Rohilcund. Der Oberbefehlshaber stieß am 26. April zu der Division des Generals Walpole und rückte am 30. April, ohne Widerstand zu erfahren, in Schahjehanpore ein. Den Einwohnern, welche die Stadt verlassen hatten, begegnete die Heersäule, als sie zurückkehrten, auf dem Weitermarsch nach Azumti. Brigadier Pennefather griff die Rebellen am 30. April etwa 10 Meilen von Budaon an, schlug sie und nahm ihnen mehrere Kanonen. — Bezirk Cawnpore. Eine etwa 1000 Mann starke Rebellenschaar überfiel am 2. Mai die Polizei und das Etablissement des Tehsildar's. Der Tehsildar ward verwundet, und ein geringer Betrag an Geld ging verloren. Rusulabad ist wieder bedroht worden. — Pendschab. Die Feldtruppen unter General Sidney Cotton griffen am 25. April Tanita an und verbrannten den Ort. Der daselbst befindliche Rebellenhäuptling erlitt bedeutenden Verlust an seinem Vermögen. Ungefähr 20 seiner Anhänger wurden bei dem Angriffe getödtet und verwundet. — Einer andern auf dem East India House eingelaufenen Depesche zufolge war der Vater der Rani von Jhansi am 25. April zu Jhansi hingerichtet worden.

Einer an das auswärtige Amt in London gerichteten telegraphischen Depesche aus Alexandria vom 26. Mai entnehmen wir Folgendes: General Walpole's Division machte am 15. April einen erfolglosen Angriff auf das Fort Rowas und erlitt dabei bedeutende Verluste. Vier Offiziere, darunter Brigadier Adrian Hope und etwa 100 Mann blieben. Unsere Truppen sahen sich zum Rückzuge genöthigt. Allein der Feind räumte das Fort in der Nacht, und die Kolonne rückte vorwärts. Am 23. April erlitt eine von Arrah ausgerückte Schaar unter Hauptmann Le Grant, die dem Feind ins Dickicht gefolgt war, eine Niederlage. 133 Mann und 3 Offiziere wurden getödtet. General Whitelock nahm am 19. April Body nach einem Gefechte, in welchem der Feind 500 Mann und 4 Kanonen verlor. Sir W. Peel starb am 27. April zu Cawnpore an den Blattern. — Einer Londoner telegraphischen Depesche des „Nord" zufolge wäre auch Brigadier Rose gestorben.

China. [Missionsgottesdienst.] In Kanton haben die Baptistenmissionäre Rev. Gaillard und Roberts, beide Amerikaner, angefangen, christliche Gottesdienste für die Chinesen in chinesischer Sprache zu halten. Der erstere predigt in einem geeigneten Lokale täglich, der letztere, der bisher nur am Sonntag gepredigt, gedenkt sein bisher benutztes Lokal mit einem Tempel des Confucius zu vertauschen. (N. P. Z.)

Afrika.

Alexandrien, 20. Mai. [Ein neues Antikenmuseum.] Für Archäologen und Freunde des Alterthums wird es im hohen Grade erfreulich sein, zu vernehmen, daß für die Zukunft die antiken Schätze, welche in Egypten noch immer reichlich zu Tage gefördert werden, vor Verschleppungen, zufälligem Untergang und rohem Vandalismus bewahrt und in einem eigenen Museum, welches auf Befehl des Vizekönigs in Alexandrien errichtet wird, gesammelt und aufgestellt werden sollen. Die Forscher, die in früheren Jahren die egyptischen Denkmäler einer grauen Vorzeit an Ort und Stelle zum Gegenstande ihrer Untersuchungen gemacht haben, gingen nicht immer mit jener Scheu, mit der die Ehrwürdigkeit solcher Momente in der Regel selbst den Laien erfüllt, an's Werk, sie begnügten sich nicht, dasjenige, was transportabel war, mit sich fortzuschleppen und in irgend einem europäischen Museum theuer zu verwerthen, das, was sie nicht mit sich nehmen konnten, zu kopiren. Die monumentalen Verwüstungen, welche dem Reisenden in dem vielbesuchten Nilthal an jeder denkwürdigen Stelle entgegentreten, sind das Werk des verwerflichsten Ehrgeizes. Es ist zu hoffen, daß durch die Errichtung des egyptischen Museums in Alexandrien solchen Vorkommnissen für die Folge vorgebeugt werden wird, da die Leitung desselben einem emsigen und intelligenten Mann, Herrn Mariette, anvertraut wurde, der hierfür einen jährlichen Gehalt von 18,000 Fr. aus dem vizeköniglichen Schatze bezieht. Es wäre zu wünschen gewesen, daß diese Bestimmung den ausgezeichneten Egyptologen Dr. Brugsch in Berlin getroffen hätte, der auf diesem Felde unter Allen das Vorzüglichste geleistet und mit tiefem Sinn und hoher Gelehrsamkeit eine neue Aera dem Alterthumsstudium erschlossen hat.

Amerika.

Newyork, 20. Mai. [Durchsuchung amerikanischer Schiffe; aus Utah und Mexiko.] Der Kongreß und die Presse beschäftigen sich noch immer sehr angelegentlich mit der Durchsuchung amerikanischer Schiffe durch britische Kreuzer. Die betreffende Korrespondenz zwischen den Vertretern der beiden Regierungen ist veröffentlicht worden. Staatssekretär Cas verlangt, daß die Durchsuchung in Zukunft unterbleibe. Drei Fregatten sind nach der cubanischen Küste abgesandt worden, um eine solche Durchsuchung zu verhindeen. Große Erbitterung hat es erregt, daß, wie verlautet, auf eine amerikanische Brigg gefeuert worden ist. — Wie aus Utah gemeldet wird, hatten sich Gouverneur Cumming, Oberst Cane und andere Kommissare der Vereinigten Staaten nach der Stadt am Salzsee begeben, um mit den Mormonen zu berathen, die dem Anscheine noch bereit waren, ihnen freundschaftlich entgegenzukommen. — Laut Berichten aus Mexiko waren General Juarez und sein Kabinet von Colima nach Veracruz geflüchtet.

Mexiko. [Aus Veracruz; Vidaurri's Stellung; vom Rio Grande.] Die Neworleans-Blätter vom 11. Mai melden: Die Ankunft von Juarez und seines Stabes in Veracruz macht jene Stadt zum provisorischen Sitze der Regierung. Veracruz soll im Stande sein, jeder Truppenmacht, welche Zuloaga gegen es entsenden könnte, zu widerstehen. General Echeegarey sollte nach dem Gerüchte beabsichtigen, die Stadt binnen Kurzem mit 5000 Mann anzugreifen. — Nachrichten aus Monterey bis zum 21. April schildern Vidaurri's Truppen in bestem Zustande und in enthusiastischer Stimmung auf den gerüchtsweise gemeldeten Heranzug von 8000 Mann Regierungstruppen gegen Monterey wartend. General Henningsen war am 17. v. M. in Monterey angelangt. Ein gewisser Mr. Lockridge, der sich auch den Oberstentitel beilegt, war in Brownsville angekommen und hatte einen Brief an Vidaurri gerichtet, in welchem er sich erbot, ihm Soldaten und Munition als Beistand für die Sache der Liberalen zu liefern. Vidaurri antwortete mit der Bemerkung, daß er unter gewissen Umständen Hülfe annehmen würde. Nachdem Mr. Lockridge darauf die Ankunft General Henningsen's in Monterey erfahren, schrieb er wieder einen Brief an Vidaurri, dem wir den folgenden Auszug entnehmen: „Dieser General Henningsen ist der Agent Walker's und kommt nur nach Ihrem Lande, um eine Flibustierunternehmung in Ausführung zu bringen. Sie wissen zu gut, wie sich Walker in Sonora und Nicaragua benahm, als daß ich noch weiter nöthig hätte, Sie über seine Intentionen aufzuklären. Henningsen hat gesagt, daß, wenn er sich mit Ihnen oder Caravajal nicht vereinbaren könne, er vom Lande Besitz nehmen wolle. Ich wünsche Ew. Exzellenz zu benachrichtigen, daß ich gegen diese piratischen Unternehmungen protestire und daß ich mit solchen Schritten nichts gemein haben will." Dieser Rath fand aber nicht die gewünschte Aufnahme. Mr. Lockridge ward von Vidaurri in dessen Erwiederung als Renegat, Abenteurer und Flibustier behandelt, sehr summarisch entlassen und weitere Korrespondenz mit ihm abgelehnt. — Die Nachrichten vom Rio Grande melden, daß Durango sich zu Gunsten Zuloaga's gegen die Liberalen erklärt habe. Alle Parrodi noch verbliebenen Truppen waren auf die Seite Zuloaga's übergetreten. Die von Vidaurri gegen San Luis abgesandte Expedition unter Suassa war erfolglos geblieben und Suassa hatte den Rückzug angetreten.

Militärzeitung.

Preußen. [General v. Schreckenstein.] Der am 30. Mai zu Münster erfolgte Tod des kommandirenden Generals des 7. Armeekorps, Freiherrn Roth v. Schreckenstein, ist jedenfalls als ein wahrer Verlust für die preußische Armee zu erachten. Sein Name war in der That einer derjenigen, welcher in den letzten zehn Jahren innerhalb derselben und aus denselben heraus am lautesten mit erklungen sind, und bei dem verhältnißmäßig noch rüstigen Alter des Verstorbenen (68 Jahre) wie bei dem besonderen Vertrauen, mit welchem er von seinem Monarchen sowohl wie von den hervorragendsten Gliedern des preußischen Königshauses so oft und jüngst noch erst bei Gelegenheit der hohen Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm beehrt worden war, lag der Gedanke wohl nahe, daß das preußische Heer ihn noch einst an seiner Spitze erblicken werde.

Dieser General war bei alledem aber weder ein geborener Preuße, noch unmittelbar aus der preußischen Armee zu seiner späteren hohen Stellung aufgestiegen. Am 16. November 1789 zu Temmedingen in Schwaben an den Quellen der Donau geboren, eröffnete er seine Laufbahn 1809 in der sächsischen Armee und trat erst Anfang 1815, bereits als Rittmeister, in das preußische Heer über, in welchem er nur noch dem Feldzug dieses Jahres und zwar in der Eigenschaft als persönlicher Adjutant des ebenfalls aus sächsischen in preußische Dienste übergetretenen Generals v. Thielemann beiwohnte.

Von den früheren Ereignissen seines Lebens ist zur Zeit beiläufig nur das allgemeiner bekannt, was er selbst in seinen verschiedenen Schriften über die Kriegsereignisse der Jahre 1809 und 1812 darüber so nebenbei vermerkt hat, und scheint es danach, als ob er in dem erstgenannten Jahre unter den sächsischen Chevauxlegers in den Treffen bei Eslingen und Wagram gegenwärtig gewesen wäre, wie denn nächstdem noch durch sein eigenes Zeugniß feststeht, daß er 1812 bei dem berühmten Sturmritt der sächsischen Küraßiere auf die Redoute von Borodino in der Schlacht gleichen Namens mit zugegen war, wovon einzelne Nachrichten noch wissen wollen, daß er sich hier für persönliche Auszeichnung das französische Kreuz der Ehrenlegion aus Napoleons eigenen Händen verdiente.

Ganz dunkel ist gegenwärtig noch der Abschnitt in dem Leben des Verstorbenen von 1813 bis 1815; denn während die Einen wissen wollen, daß er auch in dem erstgenannten Jahre mit den sächsischen Kämpfern bei Reichenberg, Dresden, (wieder einem besonderen Ehrentag dieser beiden tapferen Regimenter) und zuletzt bei Leipzig unter französischer Fahne gefochten hat, behaupten wieder Andre, daß er damals bereits mit Thielemann als dessen Adjutant zunächst in russische Kriegsdienste übergetreten wäre und bereits in dem Treffen bei Altenburg und später in der Schlacht bei Leipzig auf verbündeter Seite mitgekämpft habe. Es muß die Entscheidung darüber einer künftig etwa erscheinenden, aus sicherer Quelle geschöpften Biographie dieses Generals vorbehalten bleiben.

1815 nach seinem Eintritt in das preußische Heer wohnte v. Schreckenstein in der oben schon angegebenen Eigenschaft der Schlacht bei Ligny und dem Treffen bei Navre und dem spätern Marsch nach Paris bei, ohne jedoch bei diesen Aktionen Gelegenheit zu finden, dem sächsischen und französischen Tapferkeitszeichen, welche er beide bereits besaß, auch das preußische, das eiserne Kreuz, noch hinzuzufügen.

Dafür wurde derselbe indeß bereits 1816 zum Major befördert, als welcher er zunächst noch in seiner Stellung beim General v. Thielemann verblieb, später aber dem 8. Husarenregiment aggregirt wurde. 1830 ward er Oberstlieutenant und Kommandeur des 10. Husarenregiments, 1834 Oberst, 1838 Kommandeur einer Kavalleriebrigade und zwei Jahre darauf Generalmajor. Das Jahr 1848 fand ihn als Kommandeur der 15. Division in Köln und zugleich als Kommandanten dieser Stadt, und entwickelte er in dieser Stellung eben die nämliche Fertigkeit gegen die sich auch dort regenden Aufstandgelüste, welche zuerst die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn lenkte. Zum Generallieutenant und gleichzeitig zum Kriegsminister ernannt, zeigte er sich in dieser neuen, noch unendlich schwierigeren Lage nicht minder fest und entschieden und trug nicht wenig dazu bei, die späteren Novembertage vorzubereiten.

Anfang 1849 war ihm zuerst das Kommando des Gardekorps übertragen, doch vertauschte er diese Stellung gegen den Herbst desselben Jahres hin mit dem Kommando über das mobile Armeekorps in Baden und das Bundeskorps in Frankfurt a/M., welches letztere er bis zur Einnahme seiner letzt innegehabten Stellung als Kommandeur des 7. Armeekorps im Jahre 1853 befehligte. 1856 im August erfolgte seine Beförderung zum General der Kavallerie. An Orden besaß dieser General den ihm soeben erst verliehenen großen Schwarzen Adlerorden, wie den rothen Adlerorden 1. Klasse und das Großkomthurkreuz des Hohenzollernschen Hausordens nebst vielen fremden Ehrenzeichen. —p.

Frankreich. Nach dem „Annuaire militaire" besteht die kaiserliche Garde augenblicklich aus 3 Grenadier-, 1 Zuaven-, 4 Voltigeurregimentern, 1 Bataillon Fußjäger, 1 Regiment Gendarmen zu Fuß; an Kavallerie aus 2 Kürassierregimentern, 1 Dragoner-, 1 Ulanen-, 1 Jäger-, 1 Guidenregiment, 1 Schwadron reitender Gendarmen, endlich aus 1 Regiment Fuß- und 1 Regiment reitender Artillerie, 1 Genieabtheilung und 1 Trainschwadron. Die alte Kaisergarde zählte dagegen in den letzten Jahren: an Infanterie 3 Grenadier-, 2 Füsilier-, 19 Tirailleur-, 19 Voltigeur-, 2 Flanqueur-, 2 Jägerregimenter, 1 Regiment Militärzöglinge, an Kavallerie 1 Grenadier-, 1 Dragoner-, 1 Jäger-, 3 Ulanen-, 4 Ehrengarden-, 3 Plänklerregimenter, 1 reitendes und 2 Trainregimenter; ferner die Bataillone Seesoldaten, Ingenieure und Train; im Ganzen 112,000 Mann. Die ganze heutige französische Armee hat an Infanterie: 100 Linienregimenter, 20 Jägerbataillone, 3 Zuavenregimenter, 3 Bataillone leichter afrikanischer Infanterie, 6 Kompagnien Füsilire, 2 Kompagnien Pioniere, 2 Fremdenregimenter, 3 algierische Schützenregimenter und 5 Kompagnien Veteranen; an Kavallerie 2 Karabiniers-, 10 Kürassier-, 12 Dragoner-, 8 Ulanen-, 12 Jäger-, 8 Husaren-, 3 afrikanische Jäger-, 3 Spahi-Regimenter, 10 Remontekompagnien, an Artillerie 17 Regimenter; dann 3 Genieregimenter und 1 Trainkorps.

Niederlande. [Neues Geschoß.] Kürzlich haben in Haag Versuche über die Zweckmäßigkeit eines Geschosses neuer Art stattgefunden. Nach den Vorschlägen des Jägerlieutenants Melvill van Carnbee wird die Schießkugel durchbohrt, damit sie der zu durchschneidenden Luft die wenigst mögliche Widerstandsfläche darbiete und dadurch an Geschwindigkeit und Kraft gewinne. Die ersten Versuche mit diesen Melvillkugeln sollen ein günstiges Resultat ergeben haben.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 3. Juni. [Inspizirung.] Der bei dem kürzlich stattgehabten großen Avancement zum Generalmajor beförderte Inspekteur der 3. Artillerieinspektion, Hindersin, ist eingetroffen, um die hier in Garnison stehenden Abtheilungen des 5. Artillerieregiments zu inspiziren.

— [Betrug.] Gestern kamen zum Gastwirth K. zwei Fremde, forderten ein Zimmer und übergaben dem Wirthe einen Geldbeutel mit angeblich 500 Thlr. zur Aufbewahrung. Bald darauf forderten sie von dem Wirthe 200 Thlr. Kassenanweisungen zur Umwechselung, erhielten jedoch nur die gerade vorräthigen 50 Thlr. Nachdem die Fremden noch eine Flasche Wein getrunken, entfernten sie sich, ohne zurückzukehren. Der Wirth schöpfte nun Verdacht, der sich bald nur allzu wohlbegründet zeigte. Der Beutel enthielt nichts als fünf Zinkrollen in Zuckerpapier gewickelt, welche die Betrüger sich wahrscheinlich zu diesem Zwecke selbst gegossen hatten. Sie waren im Alter von 26—30 Jahren, der eine von hagerer Statur und blondem Haar, mit schwarzem Frack, der andere untersetzt, von dunklem Haar und Schnurrbart, und mit grauem Ueberrock bekleidet. Beide trugen schwarze Tuchmützen.

— [Ertrunkener.] Am 1. d. ertrank der Kutscher August Lieuig der Rattaj gegenüber beim Baden in der Warthe.

⌗ Aus dem Kreise Posen, 1. Juni. [Gutsverkauf.] In dem am 28. d. angestandenem Termine zur Subhastation des Ritterguts Tarnowo, dessen Taxe sich auf 110,000 Thlr. beläuft, blieb der Rittergutsbesitzer Retschke auf Krumlau bei Muskau, der Tarnowo übrigens schon in Pacht hat, mit einem Gebot von 45,000 Thlrn. Meistbietender. Andere Käufer waren fast gar nicht im Termine anwesend.

δ Kosten, 1. Juni. [Markt; Witterung; Saaten; Hagel.] Das Geschäftsleben auf dem gestern in unserer Stadt abgehaltenen Markte war nicht sehr rege. Handwerker und Schnittwaarenhändler setzten von ihren Produkten wenig ab. Es ist nicht zu verkennen, daß die billigen Getreidepreise den sonst zum Kauf sehr willigen und geneigten Landmann von Einkäufen zurückhalten. Dagegen war es auf dem Viehmarkte sehr lebhaft; es war viel Rindvieh aufgetrieben; namentlich war eine ungewöhnliche Menge Verkäufer, die gute Milchkühe anboten. Der Preis des Viehes war sehr niedrig. Die besten Kühe wurden mit 24—28 Thlr. bezahlt; früher mußte man für eine solche 40—50 Thlr. zahlen. Man kann ganz sicher annehmen, daß der Preis des Rindviehes um die Hälfte heruntergesunken ist, und trotzdem will das Rindfleisch bei uns noch nicht billiger werden. Für geringe Waare muß man immer noch 2½—3 Sgr. geben. — Der Mai endete mit schönem, fruchtbarem Wetter; warmer Sonnenschein wechselte mit leichten Regenschauern, begleitet von frischen West- und Südwinden. — Was die Berichte über den Fortgang der Feldfrüchte Neues gebracht, sind nur Wiederholungen des bereits früher Gesagten. Im Allgemeinen aber wird (bis auf den Wiesenwachs) auf eine sehr reichliche Ernte gerechnet. Auch der Raps, der noch den Winter und bis Anfangs Mai wenig versprach, hat sich bei der günstigen Witterung recht erholt. Spekulanten bieten für diese zu erntende Frucht schon sehr hohe Preise. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat der Hagel auf der Feldflur des Dominium Nielegowo unter dem Getreide einigen, jedoch nicht sehr bedeutenden Schaden angerichtet. Ungeachtet der häufigen Klagen bemerken wir eben keine zu große Betheiligung an den Versicherungsanstalten.

⌗ Neustadt b. P., 1. Juni. [Konkursangelegenheit; Baumpflanzung.] Nachdem mehrere Gläubiger des Gutspächters B. auf K. (über dessen Zahlungseinstellung bereits in Nr. 110 d. Z. berichtet worden) die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß sowohl sein als auch ihr Heil darin zu suchen sei, wenn der bereits eröffnete Konkurs widerrufen und an dessen Stelle eine gütliche Einigung trete, fand heute hier in Folge Einladung des B. an sämmtliche Gläubiger eine Versammlung zur Berathung statt. Zu derselben war der größte Theil der Gläubiger, unter ihnen auch Kaufleute aus Posen, erschienen, und steht zu erwarten, daß der projektirte Vergleich, nach erfolgter Realisirung einiger, vom B. leicht zu beseitigenden Bedingungen zu Stande kommen wird. — Der Rittergutsbesitzer Konstantin v. Sczaniecki auf Brody hat für eigene Rechnung in diesem Jahre den Weg von Brodki nach Marczewo (auf der Straße von Brody nach Grätz) eine Viertelmeile weit mit Obstbäumen bepflanzen und diese mit Pfählen versehen lassen.

§ Rawicz, 1. Juni. [Feuer; Transport von Gefangenen; Reg. Kanzleidirektor Müller †; Vertretung.] Am verflossenen Sonnabend Morgens 5½ Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt abermals durch Feuersignale erschreckt. Auf der Schützenstraße war Feuer in einem Hause ausgebrochen, das bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Nur der angestrengtesten Thätigkeit unserer Löschmannschaft und der völligen Windstille ist es zu verdanken, daß das entfesselte Element auf seinen Heerd beschränkt blieb. — Vor eingen Tagen ging hier mittelst Extrazugs eine bedeutende Anzahl von Gefangenen aus verschiedenen Strafanstalten der Provinz Schlesien durch, Behufs Verwendung bei den Arbeiten der Obramelioration. Hier wurden zwei Wagons angehängt, um zu gleichem Zwecke über 100 Gefangene aus der hiesigen Strafanstalt mitzunehmen. — Vor einigen Tagen verschied der seit einigen Jahren hier weilende Regierungs-Kanzleidirektor a. D. Müller, Ritter des Rothen Adlerordens 4. Klasse. Obgleich ein Greis von 88 Jahren, hatte sich der Verblichene bis wenige Tage vor seinem Ableben der vollkommensten Gesundheit zu erfreuen und war bis zu seinem Ende im vollen Besitze seiner Geisteskräfte. — Rechtsanwalt Benary, der aus Gesundheitsrücksichten einen mehrwöchentlichen Urlaub nachgesucht und erhalten hat, tritt in diesem Monat eine Badereise nach dem südlichen Deutschland an. Zu seinem einstweiligen Stellvertreter ist der k. Obergerichtsassessor Dr. jur. Samter aus Posen hier eingetroffen.

F Rogasen, 2. Juni. [Evang. Kirchen; für Frankenstein.] Am 25. v. M. fand in Polajewo, einem großen, eine Stunde von Rhczywól gelegenen Dorfe, eine bedeutungsvolle Feier statt, indem der Grundstein zu einer evang. Kirche gelegt ward. Schon seit 1848 befand sich daselbst ein evang. Pfarrer, und die zunehmende deutsche Bevölkerung machte ein geräumigeres Erbauungslokal immer nöthiger, zu dem an dem oben bezeichneten Tage in Gegenwart des Oberpräsidenten v. Puttkammer und des Generalsuperintendenten Cranz unter der Theilnahme einer großen Volksmenge die ersten Hammerschläge geschahen. Es ist hoch erfreulich zu sehen, wie die äußeren Zeichen des festeren Zusammenschlusses der Evangelischen in der Provinz besonders in den letzten Jahren sich mehren; die kleine Gemeinde in Schokken hat vor wenig Jahren ihre geschmackvolle Kirche eingeweiht, die in Klecko naht ihrer Vollendung; und schließt sich in neuerer Zeit der Katholizismus in konfessioneller wie in der verwandten nationalen Beziehung leider immer schroffer ab, so liegt darin für die Evangelischen nur ein gesteigerter Mahnruf, auch ihrerseits

(Fortsetzung in der Beilage.)

zusammenzuhalten; die rasch zunehmende deutsche Bevölkerung des Großherzogthums (die neuesten statistischen Angaben weisen schon über ½ Million nach) kann freilich den Charakter der Kolonistenbevölkerung noch nicht verleugnen. — Das neueste Kreisblatt bringt jetzt, freilich etwas spät, auch noch den Aufruf des Ministeriums für Unterstützung der Frankensteiner nebst dem entsprechenden Beisatze des königl. Landrathsamts des Kreises Obornik (nicht Rogasen, wie das nach „amtlichen Materialien" zusammengestellte Adreßbuch angiebt).

e Filehne, 2. Juni. [Leichensozietät; Subhastationen; Maikäfer; Schifffahrt.] Seit einiger Zeit ist hier eine Leichensozietät in's Leben getreten. Sie besteht aus 260 Mitgliedern, welche christlichen Glaubens und in Filehne ansäßig sein müssen. Jedes Mitglied zahlt bei seiner Aufnahme 7 Sgr. 6 Pf. und bei jedem Sterbefalle eines Mitgliedes 2 Sgr. 6 Pf. Nach dem Tode des Mitgliedes erhalten die nächsten Angehörigen 20 Thlr. aus der Kasse zu dessen Begräbniß. Selbstmörder, Verurtheilte und im Gefängnisse Sterbende verlieren für ihre Erben den Anspruch an die Begräbnißkosten. Stirbt das Mitglied außerhalb Filehne, so bedarf es zur Empfangnahme des Geldes noch eines Todtenscheines. — Auffallend ist die große Anzahl der zum nothwendigen Verkauf in den öffentlichen Blättern angezeigten Güter im hiesigen und in den angrenzenden Kreisen. Besonders gilt dies von den kleineren Gütern, deren Besitzer nur geringes Vermögen besaßen, mithin wenig anzahlen konnten, es aber den größeren und wohlhabenderen Gutsbesitzern in Aufwand und Wohlleben gleichthaten, ja oft dieselben noch überboten. — Die gewöhnliche Zugabe des Mai, die Maikäfer (Melolontha vulgaris), hat in hiesiger Gegend in diesem Jahre fast gänzlich gefehlt. (Dieselbe Wahrnehmung ist auch hier gemacht. D. Red.) Die kalten Nord- und Ostwinde des vergangenen Winters mögen der in der Erde lebenden Larve (Engerling) wohl größtentheils den Garaus gemacht haben. — Die Schifffahrt, begünstigt durch genügenden Wasserstand und in den letzten Wochen vorzugsweise durch günstigen Wind, scheint (trotzdem die Schiffseigenthümer über schlechte Zeiten klagen) in hiesiger Gegend gut zu gehen. Während des vergangenen Monats passirten Filehne 306 Schiffe, welche theils mit Holz und Holzkohlen, theils mit Cerealien beladen waren.

Stromberícht.

Oborniker Brücke.

Am 1. Juni. Kahn Nr. 858, Schiffer Christian Preis, von Zantoch, Kahn Nr. 188, Schiffer Johann Krahn, und Kahn Nr. 121, Schiffer August Krüger, von Küstrin, alle drei nach Posen mit Salz. — Holzflößen: 19 Stück kiefern Rundholz, 1 Stück eichen Eisenbahnschwellen und 1 Stück eichen Buchten oder Schiffholz, von Neustadt nach Gliezen und Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Juni.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Parczewski aus Osiek, v. Niegolewski aus Włościjewki, v. Sawicki aus Rybno, v. Rozanski aus Padniewo, v. Sikorski aus Krostkowo, Graf Dąbski aus Kołaczkowo u. Laskowski aus Polen.

SCHWARZER ADLER. Fräulein Stumpf aus Groß-Rybno, Frau Pastor Hüber aus Kiszkowo und Frau Gutsbesitzer v. Falkowska aus Pacholewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbes. Graf Pückler aus Schlesien, Graf Węsierski aus Zakrzewo, Pauli aus Karlshof und v. Boyen aus Wrotkowo, Steuerrath Löser aus Oels, Baumeister Herrmann aus Rawicz, Holzhändler Schwarzkopf aus Magdeburg, Fabrikant Burchard und die Kaufleute Goldbaum aus Berlin, Kuhn aus Stettin, Folte aus Bremen und Koniecki aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Generalmajor und Inspekteur der 3. Artillerie-Inspektion Hindersin und Hauptmann und Inspektionsadjutant Köhler aus Breslau, Frau Rittergutsb. Kennemann aus Klenka, Pastor Buchholz aus Kosten, die Kaufleute Koch aus Mainz, Bohrmann aus Magdeburg und Brettschneider aus Chemnitz.

HOTEL DU NORD. Reg. Assessor und Provinzial-Stempelfiskal Thienell aus Posen, Gutsbes. v. Niegolewski jun. und Gutspächter Kunath aus Niegolewo.

HOTEL DE BERLIN. Major a. D. und Gutsb. Oelhäs aus Świączyn, Bürger Orlowski aus Gosławice, Administrator Florkowski aus Wysoki und Edelmann Kondratowicz aus Warschau.

HOTEL DE PARIS. Partikulier v. Bieczynski aus Racot und Gutsb. Lichtwald aus Bednary.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsbef. v. Cetkowski aus Orpiszewko, die Kaufleute Katz aus Rogasen, Wollmann aus Berlin, Berliner aus Ostrowo, Alexander aus Pleschen, Lasker und Sachs aus Jarocin, die Kaufmannsfrauen Haase aus Pleschen u. Meblich aus Mikosław.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es werden:

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen gutsherrlich-bäuerlicher Verhältnisse nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Adelnauer Kreise:

Smieca, auch Separation;

b) im Bromberger Kreise:

1) Königl. Brühlsdorf,
2) Murowaniec,
3) Zielonke Nr. 5, abgezweigte Käthnerstellen,
4) Drzewianowo, Käthnerstellen,
5) Deutsch-Czersk, desgleichen;

c) im Buker Kreise:

Stadt Neustadt b. P., auch Separation;

d) im Czarnikauer Kreise:

1) Meżyk, auch Separation,
2) Forstparzellen im sogenannten Mühlenheidchen, Herrschaft Behle,
3) Forstparzellen im Forstrevier Putzig, Jagen Nr. 24 und 25, Herrschaft Behle,
4) Selchow;

e) im Inowraclawer Kreise:

1) Vorwerke Jaxice und Jaxiczki, Feldzehnt,
2) Łęg,
3) Strzelno, Pfarrbüdnerstellen;

f) im Gnesener Kreise:

Charbowo;

g) im Schrodaer Kreise:

1) Młodzikowo,
2) Młodzikowo Hauland,
3) Młodzikowo, Ablösung von Abgaben und Garben an die Probstei in Solec;

ferner:

B. Gemeinheitstheilungen nach der Gemeinheitstheilungsordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im Bromberger Kreise:

1) Neu Flötenau, Holzberechtigung,
2) Brzoza, desgleichen;

b) im Czarnikauer Kreise:

1) Selchow, Brennholz- und Weideberechtigung,
2) Niekosken Dorf, Holzberechtigung,
3) Rosko, Separation;

c) im Inowraclawer Kreise:

1) Gniewkowo, Separation,
2) Szymborze, desgleichen,
3) Turzany, desgleichen,
4) Gniewkowo, Holz- und Weideberechtigung;

d) im Schubiner Kreise:

1) Drogosław, Holz- und Weideberechtigung,
2) Klotyldowo, desgleichen,
3) Olimpino, desgleichen,
4) Groß-Bärenbruch, Separation,
5) Neu-Dombie, desgleichen;

e) im Wirsitzer Kreise:

Runowo, Brennholzberechtigung,

in unserem Ressort bearbeitet.

Alle etwaige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den **9. August** d. J. Vormittags 11 Uhr in unserem Parteienzimmer hierselbst anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungsrath Biefel zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 22. Mai 1858.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Wir machen hierdurch bekannt, daß alle Subalternstellen in unserm Ressort vollständig besetzt und für etwa eintretende Vakanzen zahlreiche Bewerber notirt sind. Alle ferneren Anstellungsgesuche müssen daher unberücksichtigt bleiben.

Posen, den 1. Juni 1858.

Königl. Direktion des Neuen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Königsmarck.

Monats-Uebersicht

der

Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Kassenbestände:		
Geprägtes Geld	233,677	Thlr.
Noten der Preuß. Bank und Kassenanweisungen	1,900	»
Wechsel	957,130	»
Lombardbestände	294,530	»
Effekten	206,866	»
Grundstück und diverse Forderungen	50,394	»
Passiva.		
Eingezahltes Aktienkapital . . .	1,000,000	Thlr.
Noten im Umlauf	694,000	»
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	13,619	»

Posen, den 39. Mai 1858.

Die Direktion.

Hill.

Möbel- 2c. Auktion.

Im Auftrage des kgl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 4. Juni c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1**

Birken- und Elsen-Möbel,

als: Sophas, Ottomanen, Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Kleider- Wäsch- und Küchenspinde, Waschtoiletten, ein Klavier; ferner: **ein Faß Cichorien,** eine eiserne Kaffeemühle, Schaufensterlampen, 2 Spitzkugelbüchsen, silberne Taschenuhren, **eine goldene Damenuhr, 4 Gebett gute Betten,** Bettkasten, Kleidungsstücke, Kupfergeschirr und Hausgeräthe gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Zobel, gerichtl. Auktionator.

Große Auktion.

Wegen Liquidation der **hiesigen Zuckerraffinerie,** Werderstraße Nr. 23 und 24, sollen von Mittwoch den 9. Juni an und folgende Tage von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr ab ein großer Theil der dazu gehörigen Apparate und Utensilien gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Es kommen unter Anderem zum Verkauf:

I. **zwei kupferne Vacuum-Pfannen,** jede 6 Fuß Durchmesser;
II. **zwei Kondensatoren** nebst Zubehör von Kupfer;
III. **ein Saug- oder Nutschapparat,** nebst zwei Rezipienten und einer doppelt wirkenden Luftpumpe von 20 Zoll Durchmesser und 30 Zoll Hub;
IV. **zwei Cornw. Dampfkessel,** jeder 24 Fuß lang, 5½ Fuß im Durchmesser, Durchmesser des Feuerrohrs 3 Fuß;
V. eine horizontal liegende **Dampfmaschine** von zwei Pferdekraft mit gußeisernen Grundplatten und Vorgelege;
VI. ein durch fünf Etagen gehendes **Paternoster-Werk** für Zuckerbrote;
VII. **eine kupferne Heizpfanne** mit gußeisernem Doppelboden, Durchmesser 7 Fuß, Tiefe 3 Fuß 2 Zoll;
VIII. **eine Partie gußeiserner Röhren, Kupferröhren in verschiedenen Dimensionen und Bruch-, Schmelz- und Schmiedeeisen;**
IX. **Manometer, Stock-Thermometer, Araeometer;**
X. **eine große Anzahl Filterbeutel, Taue, eiserne Töpfe** und viele andere Gegenstände; so wie
XI. **verschiedene Komptoir-Utensilien, Möbel,** als: Sopha's, Stühle, Schränke, Tische, Spiegel 2c.

Breslau, den 23. Mai 1858.

H. Saul, Auktionskommissarius.

See- und Soolbad Colberg.

Unseren Badeort, durch die Wirksamkeit und die großen Erfolge, welche durch die Vereinigung der Sool- und Seebäder erzielt sind, bereits allbekannt, erlauben wir uns wiederholt zu empfehlen.

Das Soolbad ist am 15. Mai, das Seebad wird am 15. Juni eröffnet.

Colberg, den 1. Juni 1858.

Die Badedirektion.

Die Wasserheilanstalt in Breslau,

welche durch ihre Einrichtung zu den ersten Anstalten gezählt werden kann, hat in Verbindung mit der **Heilgymnastik** unter Leitung des **Dr. Pinoff** die Sommersaison eröffnet.

Transportversicherung der Thuringia.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Concessionirt unterm 19. September 1853.

Die Gesellschaft schliesst zu billigen Prämien **Transportversicherungen aller Art: zur See, per Fluss, per Eisenbahn** oder **Frachtwagen.** Ihre **General-** oder **Abonnementspolicen** sind für Fabrikanten, grössere Kaufleute und Spediteure besonders vortheilhaft eingerichtet. Anträge auf letztere, wie auf **einzelne** Versicherungen nimmt entgegen

die Hauptagentur zu Posen

M. Kantorowicz Nachfolger,

Comptoir: **Wilhelmsstrasse Nr. 24.**

Margarethen-Messe zu Frankfurt a. O.

In der bevorstehenden Margarethen-Messe beginnt das Auspacken der Waaren in den Gewölben

am 3. Juli c.,

der Meßbudenbau und Engroß-Verkauf

am 5. Juli c.,

das Auspacken der Waaren in den Buden und der Detail-Verkauf

am 6. Juli c., von Morgens 6 Uhr an.

Eingeläutet wird die Messe am 12. Juli c.

Frankfurt a. O., den 27. Mai 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Depositorio des unterzeichneten Gerichts wird das wechselseitige Testament des Michael Dombrowski und seiner Ehefrau Barbara Katharina v. Trzinska de dato Fordon den 8. Januar 1802 aufbewahrt.

Da seit der geschehenen Niederlegung desselben 56 Jahre verflossen sind, so fordern wir die uns unbekannten Interessenten hiermit öffentlich auf, unter Nachweis ihrer Berechtigung die Publikation des obigen Testamentes binnen 6 Monaten nachzusuchen.

Bromberg, den 26. Mai 1858.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Licitations-Termin.

Das zur Reich'schen Nachlaß-Masse gehörige Allodial-Rittergut Nieder-Langenöls, 1 Stunde von Lauban, 1¼ Stunde von Greiffenberg an der Görlitz-Lauban-Hirschberger Chaussee belegen, mit einem Areal von 1050 Morgen und einer vorzüglichen Ziegelei nebst reichhaltigem Thonlager von bester Güte, soll Erbtheilungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu ist von dem Unterzeichneten

auf Montag den **14.** Juni d. J.

Vormittags **10** Uhr

auf dem gedachten Gute ein Termin angesetzt, und werden Kauflustige mit dem Bemerken dazu eingeladen, daß die Erklärung über den Zuschlag im Termine selbst erfolgen wird.

Lauban, den 19. Mai 1858.

Der königl. Rechtsanwalt und Notar **Ullrich.**

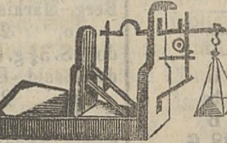
Oeffentlicher Dank.

Unser Sohn litt seit mehreren Jahren an epileptischen Krämpfen, und blieben alle dagegen angewandte Mittel erfolglos, bis es dem Techniker Herrn **W. Buchholz,** Oranienstr. 173 in Berlin, gelang, denselben davon zu befreien, was wir hiermit dankbar anerkennen, ähnlich Leidende darauf aufmerksam machend.

Goldarbeiter **Lawatschek** und Frau, Sebastiansstr. 25 in Berlin.

Das **Getreide-, Spiritus-, Oel-** und **Mehl-Kommissions-Geschäft** von **C. F. Sauerlandt** in Berlin, Ziegelstr. 20, empfiehlt sich zur geneigten Benutzung unter Zusicherung reellster Bedienung.

Billig zu verkaufen: ein **großes Speichergebäude,** zum Abbruch, eine Partie **4flügel. Stubenfenster** und **mehrere Tausend alte Dachsteine,** Wilhelmsstr. Nr. 15.



F. Kadelbach, Mechanikus, Breitestr. 12, empfiehlt seine vorschriftsmäßig konstruirten Brückenwaagen unter Garantie für Dauer und Richtigkeit zu den möglichst billigen Preisen.

Kl. Gerberstr. 3 steht ein birkener, und gr. Gerberstr. 38 ein **Mahagoniflügel** billig zu verkaufen.

Auf dem evangel. Kirchhofe steht ein hölzernes Grabgitter, welches einen leeren Platz von 80 □' einfriedigt, billig zu kaufen. Beim Todtengräber Hrn. **Spannholz,** oder Büttelstr. 16 das Nähere.

Große und kleine Limburger Sahnkäse empfiehlt billigst

Isidor Busch, Wilhelmsplatz 16.

Rein gezüchtete englische Ferkel stehen in großer Auswahl auf dem Dominium **Solacz** bei **Posen** zum Verkauf.

Für die Abgebrannten zu Frankenstein und Zadel sind ferner bei uns eingegangen:

74) W. G. 3 Thlr.

Posen, den 3. Juni 1858.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Betty mit dem Kaufmann Herrn J. Schlesinger aus Berlin, beehren wir uns, Freunden und Verwandten hierdurch anzuzeigen.

Nakel, den 31. Mai 1858.

Dr. Mankiewicz und Frau.

Betty Mankiewicz,
J. Schlesinger,
Verlobte.
Nakel. Berlin.

Die gestern Nachmittag 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem kräftigen Knaben beehre ich mich allen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hierdurch anzuzeigen.

Słonawy-Mühle bei Obornik, 2. Juni 1858.

Dittmar.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Wegen des heutigen kathol. Feiertages keine Geschäftsversammlung.

Wasserstand der Warthe:

Posen ..... am 2. Juni Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll.
" 3. " " 8 " 1 " 6 "

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Juni. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28². Thermometer: 16° +. Witterung: warm.

Weizen loko 53 a 66 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen loko 33¾ a 34¼ Rt. gef. nach Qualität, p. Juni 33¾ a 34 a 33¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 33¾ a 34 a 33¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 34¼ a 34½ a 34¼ Rt. bez. u. Gd., 34½ Br., August-Septbr. 35¼ Rt. Br., 35 Gd., Septbr.-Oktbr. 35¾ a 36 a 35¾ Rt. bez. u. Gd., 36 Br.

Gerste, große 31 a 36 Rt.

Hafer loko 27 a 32 Rt., 52 Pfd. 27¼ Rt. frei ins Haus bez., Juni 26 Rt.

Rüböl loko 15 Rt., Juni 15 Rt. Br., 14⅞ Gd., Juni-Juli 15 Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 15⅛ a 15¼ a 15 5/24 Rt. bez., 15¼ Br., 15⅛ Gd.

Leinöl loko 13⅝ Rt., Lieferung 13½ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17½ Rt. Gd., Juni 17⅛ a 17 Rt. bez. u. Gd., 17⅛ Br., Juni-Juli 17⅛ a 17 Rt. bez. u. Gd., 17⅛ Br., Juli-August 17⅓ a 17⅔ Rt. bez., 17⅔ Br., 17½ Gd., Aug.-Septbr. 17⅝ a 18 Rt. bez. u. Gd., 18¼ Br., Septbr.-Oktbr. 18¼ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 2. Juni. Wetter warm, klare Luft. Wind: O. Temperatur + 20° R.

Weizen stille, loko gelber p. 90 Pfd. 62 a 63 Rt., poln. 63 Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Juni-Juli 63 Rt. Br., p. Juli-August do. 63¾ Rt. Br., 63½ Gd.

Roggen etwas fester, loko p. 82 Pfd. 32½ Rt. bez., p. Juni 33 Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 33 Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 33⅝ Rt. bez. u. Br., p. Septbr.-Oktbr. 35½, 35 Rt. bez.

Gerste, pomm. p. 75 Pfd. 29½, 30 Rt. bez.

Hafer, loko p. 52 Pfd. 24—26 Rt. nach Qual. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
57 a 62.	34 a 36.	29 a 31.	26 a 27.	48 a 54.

Heu p. Ctr. 17½ a 22½ Sgr.

Stroh p. Schock 8 a 9 Rt.

Rüböl fester, loko 15 Rt. Br., p. Juni 15 Rt. Br., 14⅞ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 15⅛, ⅛ Rt. bez. u. Gd., 15⅛ Rt. Br.

Spiritus etwas fester, loko ohne Faß 21⅝, ½ % bez., abgelaufene Anmeld. 21½ % bez., p. Juni und p. Juni-Juli 21½ % bez., p. Juli-August 20⅝ % bez., p. Aug.-Septbr. 20 % Gd., p. Septbr.-Oktbr. 19⅞ % Gd. (Ostsee-Z.)

Breslau, 2. Juni. Wetter: Früh + 10°. Heiter und schön.

Wir notiren: weißen Weizen 66—69—72 Sgr., gelben 65—68—70 Sgr.

Roggen 39—39½—40 Sgr.

Gerste 32—33—34 Sgr.

Hafer 28—29—30 Sgr.

Erbsen 46—50—56 Sgr.

Wicken 60—62—64 Sgr.

Oelsaaten nichts umgegangen.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 10—11—12 Rt., weiß 14½—15—16 Rt.

Rüböl loko und Juni 15⅝ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 15¾ Rt. bez. u. Gd., 15⅝ Br.

Für Zink war heute eine sehr matte Stimmung und man würde nur zu reduzirten Preisen verkaufen können.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 2. Juni: 7 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 2. Juni 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . . .	70—73	67	59—62 Sgr.
Gelber do. . . .	67—69	63	56—60 "
Roggen	40—41	39	37—38 "
Gerste	33—34	32	30—31 "
Hafer	32—33	31	29—30 "
Erbsen	54—58	50	48—49 "

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 2. Juni 1858

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	39 B
Amsterd.-Rotterd.	4	67 bz
Berg.-Märkische	4	78 bz
Berlin-Anhalt	4	123½ bz
Berlin-Hamburg	4	104½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	136½ B
Berlin-Stettin	4	113 B
Brsl.-Schw.-Freib.	4	94¾ B
do. neueste	4	91¾ B
Brieg-Neisse	4	66 G
Cöln-Crefeld	4	69½ G
Cöln-Mindener	3½	141½ G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	46 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	142½ G
Magd.-Halberstadt	4	191 bz
Magdeb.-Wittenb.	4	35 B
Mainz-Ludwigsh.	4	C. 88 G
Mecklenburger	4	48¾ B
Niederschl.-Märk.	4	91¾ bz
Niederschl.Zweigb	4	80 B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	55¾ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	137½ bz
do. Litt. B.	3½	126½ G
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	171½-71 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	61½ G
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	57½ G
Rheinische, alte	4	91 B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	66-65 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92 B
Stargard-Posen	3½	93 B
Theissbahn (30%)	5	— —
Thüringer	4	117½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
- 2. Em.	4	— —
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	5	83¾ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berg.-Märkische	5	102 bz
do. 2. Ser.	5	102 bz
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	75¾ bz
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	101 G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	84½ B
Berlin-Anhalt	4	92 bz
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 bz
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	89¾ G
do. Litt. C.	4½	98½ G
do. Litt. D.	4½	97¾ bz
Berlin-Stettin	4½	98 G II. 85¾ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103 G
do.	4	87 G
do. 3. Em.	4	86½ B
do. 4. Em.	4	86½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	91½ B
Niederschl.-Märk.	4	91½ bz
do. conv.	4	91½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	89½ bz
do. 4. Sr.	5	102½ bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99⅛ G
Oberschl. Litt. A.	4	88¾ bz
do. Litt. B.	3½	78¾ bz
do. Litt. D.	4	87 bz
do. Litt. E.	3½	76¾ bz F. 96¼ B
Oestr.-Französ.	3	265½ bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100½ B
do. 3. Ser.	5	99½ bz
Rhein. Priorität	4	86 B
do. v. Staat g.	3½	80 B
Ruhrort-Crefeld	4½	97 G
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	94½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95 B
Thüringer	4½	99¾ bz
do. 3. Ser.	4½	99½ bz
do. 4. Ser.	4½	96½ B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
Staats-Anleihe	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ G
Staats-Anl. v. 1853	4	93 B
55r Präm.-St.-Anl.	3½	114½ G
Staats-Schuldsch.	3½	83⅜ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	81 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
do.	3½	82½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85¼ B
Ostpreuss.	3½	— —
Pommersche	3½	84⅛ B
Posensche	4	99½ B
do.	3½	87¼ G
Schlesische	3½	86¾ G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	81½ B
do.	4	90½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92 bz
Pommersche	4	91⅜ G
Posensche	4	91 bz
Preussische	4	91 bz
Rhein. u. westph	4	93¼ G
Sächsische	4	92¾ bz
Schlesische	4	93 G

Ausländische Fonds.

Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	104¼ bz
6. do.	5	107¼ bz
Engl. Anleihe	5	109⅛ G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	84¼ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ B
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr. in Silb. R.	4	89 bz
Part.-Ob. 500 fl.	4	86 bz
Poln. Bankbill.	—	90½ bz
Oestr. Metalliques	5	80⅝-½ bz
do. National-Anl.	5	81¼-⅜ bz
Oestr. 250 fl. Pr.-O.	4	106½ G
do. neue 100 fl. Lse.	—	67½ bz u G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	75½ B
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	41 B 40½ G
neue Baden. 35 fl. do.	—	30 etw bz
Dessau Präm. Anl.	3½	94¾ etw bz u B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	79½ bz u B
Braunschw. Bank A.	4	104 B
Bremer Bankaktien	4	103 B
Coburg. Credit-do.	4	70½ B
Danziger Priv. do.	4	85 B
Darmstädter abgst.	4	96 bz
do. Ber.-Sch.	—	108 B
do. Zettel-do.	4	89 G ¼ B
Dessau. Credit-do.	4	v 51½ bz u G
Disk.-Comm.-Ant.	4	101¼ bz u G
do. Cons.-Sch.	—	102 bz
Genfer Creditb.-A.	4	68-67½ bz
Geraer Bank-A.	4	82 G
Gothaer Priv.-do.	4	77 G
Hannoversche do.	—	96½ B
Leipzig. Credit-do.	4	67¾-½ bz
Luxemburger do.	4	86 B
Meining. Cred.-do.	4	82¾ B
Moldauer Land.-do.	4	20⅝ — —
Norddeutsche do.	4	83½ G
Oestr. Credit- do.	5	111¼-11 bz u B
Pomm. Ritter.-do.	4	107 G
Posener Prov. do.	4	84 bz u B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	140 bz
Pr. Handelsgesell.	4	80 etw bz u G
Rostocker Bank-A.	4	120 B
Schles. Bankverein	4	80½ G
Thüringer Bank-A.	4	73½-74 bz
Vereinsbank, Hamb	4	96⅝ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	96 G
Weimar. Bank-A.	5	97 B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109⅜ bz
Gold al m. in Imp.	—	213½ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞-11/12 bz
Fremde Banknoten	—	99 bz
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 1. Juni.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅝ bz
do. do. 2 M.	—	141⅛ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	149⅞ bz
do. do. 2 M.	—	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 1/12 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96½ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101⅞ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99½ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99⅛ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97 B
Minerva	—	75 etw bz
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die Geschäftslosigkeit hatte heute zugenommen und die Umsätze waren nur ganz gering Von den Crediteffekten waren Dessauer fester. Preuss. Anleihen unbelebt.

Breslau, 2. Juni. An der heutigen Börse herrschte totale Geschäftslosigkeit. Die Course waren jedoch gegen gestern unverändert.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 101¼ Gd. Darmstädter Bank-Aktien 96 bez. und Br. Oestreich. Credit Bank-Aktien 111⅓ bez. Schles. Bankverein 80 5/12 u. 80⅓ bez. und Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95¼ Br. dito 3. Emission 91½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 86⅝ Br. Neisse-Brieger 66¾ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 137¾ Br. dito Litt. B. 127¼ Br. dito Prior.-Obligat. 87¾ Brief. dito Prior. 96½ Br. dito Prior. 76 11/12 Brief. Oppeln-Tarnowitz 62 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.